

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 14. April 1892.

Nummer 24.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital \$50,000.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf
ausländisch u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen
Feuer und Tornados.
Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust
Germann Clemens.

KNOKE & EIBAND.

erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt
das größte in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücke, u. s. w.
Schnitten, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen,
Herrenkleider, Hüte und Herren Garderobe,
Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

HUGO & SCHMELTZER,
an Antonio, Texas.

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.
Alle einige Agenten für
Haus- und Tisch-Weine, Milch, Butter, Eier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die
deutsche Lloyd Dampferlinie.

Texanische Nachrichten.

Den Bürgern von San Antonio
muß es bei den fortwährenden Brand-
stiftungen mittlerweile ganz unheimlich
werden. In der Nacht vom Samstag
auf Sonntag brannte es in der neuen
Turnerhalle und soll der Schaden unge-
fähr \$15,000 Dollars betragen. Die Brand-
stifter—dann offenbar war das Feuer
durch solche angelegt—hatten auch die
Wirtshaus beraubt.

In Gonzales wurde ein Klavier-
stimmer, T. A. Jackson, tüchtig durchge-
blaut, weil er Damen von Gonzales
und Matonia verleidete. So ist's
recht!

Unser Nachbarchadäen Marion
macht erfreuliche Fortschritte. Jedes
Jahr werden einige neue hübsche Hän-
ser dort gebaut. Jetzt läßt Herr Joh.
Hübinger daselbst einen großen Store
nebst Wirtshaus durch die tüchtigen
Beunternehmer, Herrn Franke und
Kircher errichten. Ferner baut der als
fähiger Architekt bekannte Herr Herre
von Neu Braunfels eine geräumige,
elegante Tanzhalle für Herrn R. Krau-
se. Solches von dem Städtchen, wel-
ches für einige Jahre unsere Heimath
war, berichten zu können, macht uns
wirklich Freude.

Kraft und Gesundheit.
Wenn ihr nicht kräftig und gesund
fühlt, versucht Electric Bitters. Wenn
„La Grippe“ auch schwach und abge-
spannt zurücklassen, gebraucht Electric
Bitters. Dieses Mittel wirkt direct
auf die Leber, Magen und Nieren. Seid
ihr mit krankhaftem Kopfweh behaftet,
hinder ihr schnelle und dauernde Heilung
durch Electric Bitters. Ein Versuch
wird euch überzeugen, daß dies die Me-
dizin ist welche ihr braucht. Große
Flaschen nur 50 Cents in A. Tolle's
Apothek.

Notiz.
Wenn halbblut Normon und halbblut
Staubhengst, den ich erst kürzlich
bekommen habe, wird für diese Saison
den Weidwäldern zur Verfügung ste-
hen. Bedingungen: \$4.00 im Voraus
und \$5.00 bei der Geburt des Fohlens.
Schäfer frei.
17,3m
Fr. Heidrich.

County Stanley trifft die Nachricht ein,
daß Mormonen-Missionäre von einem
großen Haufen verummter Männer,
von denen viele zu den hervorragenden
Persönlichkeiten der Umgegend gehören,
und die sich als „Weißkappen“ organi-
sirten, um Mitternacht gebunden und
auf Pferden fortgeschafft wurden. Nach
dem einen Bericht wurden sie fürchter-
lich durchgehauen und ihnen für immer
verboden, die Gegend wieder zu betre-
ten,—nach einem anderen Bericht wur-
den sie umgebracht.

Philadelphia, 10. April. In hiezi-
ger Schiffsahrtkreise herrscht große
Aufregung über den wahrcheinlichen
Verlust von drei Schiffen mit 48 Mann
und im Werthe von etwa \$248,000.
Die Schiffe sind der deutsche Dampfer
„Maria“, der am 22. Februar von
Huelva nach Philadelphia oder New
York abgesegelt ist; die italienische Bark
„Immacolata“, von Gienfurgos am 28.
Januar nach diesem Hafen abgegangen;
und der amerikanische Schooner „Tay-
lor und Mathias“, der von Norfolk am
2. März nach New York abgesegelt.

Alle drei sind jetzt langer Zeit über-
fällig. Ein viertes Schiff, der von
Bermuda am 30ten März hierher abge-
gangene britische Dampfer „Walbia“,
ist auch seit einigen Tagen fällig und
man ist auch um dessen Schicksal be-
sorgt.

New York, 10. April. Der Dam-
per „Bidias“ langte heute von Santos
im hiesigen Hafen an. Während er bei
Santos vor Anker lag, brach das gelbe
Fieber an Bord aus und drei Erkrankte
von der Mannschaft wurden an die Küste
geschickt. Auf der Fahrt nach dem
hiesigen Hafen starben drei Matrosen
Nob Larson, Nicholas Woole und Pa-
trick McCloskey am Fieber. Der Ma-
schinist William Coombs erkrankt, wäh-
rend er ein Bad in Meere nahm.

Der New Yorker Arbeiterbund
F. D. L. wird am 30. April zu Gunsten
der 8-Stunden-Bewegung, eine Ma-
schinerieverammlung abhalten und die Cen-
tral Labor Union beabsichtigt eine 8-
Stunden-Demonstration am 1. Mai
zu veranstalten.

Ein kleines Mädchen's Erfahrung in
einem Leuchtthurm.
Herr und Frau Lorenz Trejcott,
Ausscher des Leuchtthurms bei Sand
Beach, Michigan, sind mit einer vier-
jährigen Tochter gesegnet. Im letzten
April erkrankte sie an den Masern, ge-
folgt von einem schrecklichen Husten,
welches schließlich in Fieber ausartete.
Heimische und Detroit'sche Doctoren be-
handelten sie, aber vergebens. Ihr
Zustand verschlimmerte sich, bis sie
schließlich nur noch „Haut und Kno-
chen“ war. Dann versuchte sie Dr.
King's neue Entdeckung und war nach
zwei Wochen vollständig kurt. Die
Leute sagen, Dr. King's neue Entdeck-
ung sei ihr Gewicht in Gold werth und
doch erhalte ihr eine Versuchsflosche
frei in A. Tolle's Apotheke.

Europäische Rundschau.
Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

**Wasserfimpel und Körperge-
wicht.**
Vor dem Getränkehandelsausschusse
des nationalen Abgeordnetenhause befür-
worten jetzt wieder allerlei Wasserfimpel
die Einsetzung der sog. nationalen Tem-
perenz-Commission zur Untersuchung der
Fragen von dem geistigen Getränken.
Sett beinahe einem Vierteljahrhundert
wiederholten sich diese Sturmfluten mit
einer eines vernünftigeren Zweckes wür-
digen Ausdauer, ohne daß sie jetzt ihr
Ziel erreichten.

Unter den diesmaligen Sturmfluten
war mit einem kleinen Schwarm von
sehr stattlichen Prohibitionisten und
Jungfrauen, darunter Frau Ellen Fos-
ter von Iowa, der Temperenzprediger
Minor von Boston, ein langer magerer
Yankee mit langem weißem Kopfsaar
und Bart. Er tobte und witterte gegen

jeden Genuß geistiger Getränke, auch
den mäßigen, und gab sein Wort darauf
daß auch das allermäßigste Trinken die
welche ihm hulbigen, in ein frühes Grab
stürze. Dabei warf sich der Reverend
in die Brust u. rief mit gewaltigen Selbst-
wohlgefallen aus: „Gott sei Dank, nie-
mals in meinem einundsechzigjährigen
Leben habe ich nur einen Tropfen eines
geistigen Getränkes über meine Lippen
gebracht. Dieser Enthaltensameit ver-
danke ich es, daß ich mich noch heute
meiner völligen körperlichen und geisti-
gen Kraft erfreue. Hätte ich auch nur
mäßig getrunken, so läge ich längst in
einem untrümlischen Grabe.“
Bei seinen Einundsechzig sieht übri-
gens Minor wie ein Siebziger aus.
Man erhob sich ein gesund und blü-
hend aussehender Herr und sprach:
„Darf ich eine Frage an den Reverend
Minor stellen?“
Auf das „Ja!“ des Reverend sprach
der gesunde und blühende Herr, der, wie
vor gleich hier verrathen wollen, kein
Anderer war als der unermüdete Be-
schränker aller in der Bundeshauptstadt
erscheinenden Temperenzfanatiker, Louis
Schade, folgendes: „Gestatten Sie mir,
meine dreunndsechzig Jahre, die ich am
4. April dieses Jahres beende, mit mei-
nem lebenslänglichen mäßigen Trinken
Ihren einundsechzig Jahren gänglicher
Enthaltensameit gegenüberzustellen. Und
nun mögen die Damen hier, (dabei
wandte sich der Redner an Ellen Foster
und ihre Begleiterinnen,) obgleich sie
sonst meine Gegnerinnen sind, entscheiden
wer jünger und gesunder aussieht, der
Reverend Minor oder ich.“
Unter allgemeinem Lachen, in welches
die Temperenz-Damen lustig einstim-
mten, rief der sichtlich auf's höchste entrü-
stete Reverend Minor: „Es mag ja wahr
sein, daß Herr Schade besser aussieht als
ich. Aber während jede Faser meines
Körpers tergesund ist, haben Sie, Herr
Schade zu viel Fleisch, was auf einen
nahe Tod hindeutet.“
Mit Recht konnte Schade andeuten,
daß seine 170 Pfund im ganz richtigen
Verhältniß zu seiner Körpergröße ständen
während der Reverend im Verhältniß
zur körperlichen Länge zu mager sei.
Und dann sagte der deutsche Schweren-
drück, sich vor den Temperenzdamen an-
muthig verbeugend, noch Folgendes:
„Wenn Körperfleisch ein Anzeichen eines
frühen Todes ist, dann hat es der Re-
verend Minor denn doch nicht sowohl auf
mich als auf die hier anwesenden schü-
nen Damen abgesehen, von denen jene ein-
zelne mehr Fleisch und Körpergewicht hat,
als ich.“ Und abermals erscholl allge-
meines Gelächter, in welches die Tem-
perenzdamen einstimmt. Von diesen
wiegt Frau Foster mindestens 220, und
keine der anderen unter 200 Pfund.
Als Schade später triumphierend das
Capitol verließ, machte er dort noch eine
Entdeckung, über die er in seinem Wa-
shington Sentinel berichtet:
„Wer schreibt mein Stauen, als
ich bei einem Blick in's Senats-Restau-
rant den Reverend Minor und seine noch
bessere Hälfte an einem Tische des Vol-
les sitzen sah, in welchem Schnaps, Bier,
Champagner und andere geistige Ge-
tränke ebenso reichlich aufgetragen wer-
den, wie in der flottesten Wirtshaus.
Hoffentlich bin ich für diese plötzliche Be-
kehrung nicht verantwortlich.“
Auch vom jehigen Congreß werden
die Temperenzler die langersehnte Tem-
perenzcommission nicht heraus schlagen.
Daß ihnen dies weder bei demokratischen
noch bei republikanischen Congressen ge-
lingen will, das hat man, wie so manche
andere Dabingung vernünftiger Freiheit,
großentheils der steten Wachsamkeit und
Schlagfertigkeit des Tausendjägers Louis
Schade zu danken.
Schade ist auch stets auf dem Posten,
wenn es gilt, Know-nothing-Anschläge ge-
gen Einwanderung und Naturalisation
zu bekämpfen. Besonders sieht er jetzt
seinen nativistischen demokratischen Par-
teigenossen Stump und Dats von natio-
nalen Abgeordnetenhause scharf auf die
Finger.

Abonnirt auf die Neu Braun-
feller Zeitung. \$2.50 per Jahr.

Berlin, 9. April. Kaiser Wilhelm
und die Kaiserin werden am 15. Mai
zur See und von einem Geschwader ge-
leitet, von Seltin nach Danzig fahren.
Gerüchte sind im Umlauf, daß der Zar
dort mit ihnen zusammentreffen werde.
Die Kaiserin hat im Juni wieder ein
freundliches Ereigniß zu erwarten.

Die Vorbereitungen der Socialisten
für die Kaiserfeier werden von den Behör-
den scharf beobachtet. In einem Mini-
sterath machte der Reichsfinanzler den
Vorschlag, auf die Arbeitgeber dahin
einzuwirken, daß sie ihren Leuten den
Feiertag verweigern, wenn diese ihre
Feier am Montag, den 2. Mai, abhalten
wollen, statt am Sonntag. Die östrei-
chischen Socialisten, die sich für die Feier
am 2. Mai entschieden haben, suchten
ihre deutschen Genossen zu gleichem Thun
zu bewegen. Finanzminister Dr. Mi-
puel gab seinen Kollegen den Rath,
den Tag als anerkannten Arbeit-
feiertag zu betrachten und, wenn die
Arbeiter die Feier am Montag zu hal-
ten wünschten, die Regierungsfabriken
an diesem Tage zu schließen. Ja, er
ging noch weiter und empfahl, die Ein-
trittspreise in den von der Regierung
unterstützten Theatern am Montag zu
ermäßigen und die Militärkapelle im
den öffentlichen Gärten spielen zu lassen.
Die andern Minister gingen nicht so
weit, wie Dr. Miquel es wünschte, aber
sie einigten sich dahin, den Demonstra-
tionen nichts in den Weg zu legen.

Die deutschen Socialistenführer haben
sich inzwischen, sehr zum Mißvergnügen
der Destreicher, gemeigert, zwei Tage
(Sonntag und Montag) zu feiern und
es wird in Deutschland also nur der 1.
Mai, der auf Sonntag fällt, von den Ar-
beitern gefeiert werden. In
Berlin sind schon Volksversammlungen
vorbereitet worden und die Volksgärten
und Vergnügungsorte in der Umge-
gend werden am Montag von Arbeitern
und deren Familien überfüllt sein.
Große Parteimärsche wird es nicht ge-
ben und wenn die kleine anarchische
Section versuchen sollte, Unruhen anzu-
stiften, werden diese sofort und streng
unterdrückt werden. In Wien wird am
Sonntag eine Volksversammlung in
Prater stattfinden, um die Achtstunde-
frage zu besprechen. Ein anderer Theil
der Arbeiter beabsichtigt einen Unzug zu
halten, in welchem alle Teilnehmer
blaue Blusen tragen. Mit Ausnahme
der Stadt Wien wird die Feier in ganz
Ostreich am Montag abgehalten. In
der Stadt Pesth sind alle Umzüge und
Versammlungen innerhalb der Stadt-
grenzen verboten worden und die So-
cialisten werden daher gezwungen sein,
ihre Demonstration außerhalb der
Stadtgrenzen abzuhalten.

Frankfurt, 10. April. Der „Actio-
när“, das hiesige Haupt-Finanzblatt,
schreibt die Zunahme der Gold-Reserve
in der Reichsbank und den Bankten von
England und Frankreich auf Rechnung
des Silber-Gehaltes in den Ver-
staaten, welches das Gold aus dem Lande
treibt. Der „Actionär“, sagt, daß Gold,
Nadai und Banderbitt einen großen
Theil ihres Vermögens nach Europa
senden, um den durch das Sinken des
Silberpreises drohenden Verlusten zu
entgehen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

Wien, 9 April. Die allgemeine Auf-
regung und Befürzung über die brand-
stifterischen Feuersbrünste wurde heute
erhöht durch die Kunde, daß ein neues
dearartiges Feuer, das letzte in dieser
Woche, in einem Gebäude neben dem
Rathhaus ausgebrochen sei. Offenbar
beabsichtigen die Brandstifter, das Rath-
haus selbst zu zerstören. Seit dem häu-
figen Vorkommen von Brandstiftungen
ist das Rathhaus unter besondere Be-
wahrung gestellt worden. Daher würde
es für jeden, der irgendwie verdächtig
aussehst und keine vollkommen befriedi-
gende Auskunft über sich geben kann,
schwer, wenn nicht unmöglich sein, Zu-
gang zu finden. Jedenfalls aus diesem
Grunde wählten die unbelannten Thä-
ter das anstoßende Gebäude, in dem
Glauben, daß sich das Feuer schon von
selbst auf das Rathhaus verbreiten wer-
de. Der Plan war gut angelegt, und
das Feuer war schon im vollen Gang,
als die Pöschmannschaften eintrafen. Be-
wegen der centralen Lage des Gebäudes
wurde unverzüglich eine starke Feuer-
wehmannschaft alarmirt, um das Rathhaus
vor dem Niederbrennen zu schützen. In
der That gelang es rechtzeitig, das wü-
thende Element zu bändigen.

(Eingefandt.)
Unsere Schulen.
Bekanntlich hat die letzte Legislatur
unseres Staates sich dadurch vererwigt,
daß dem Schulgesetz eine Klausel einge-
fügt wurde, nach welcher es den County-
Schulbehörden verboten ist, ein Lehrer-
Zeugniß zu erneuern. Dabei herrschen
in manchen Gegenden noch Verhältnisse,
die geradezu beklagenswerth sind. Wäh-
rend man in unserer Gegend die That,
um die Schulen zu haben, geschieht von
Staatswegen aus gar nichts, welche
einer auch nur oberflächlich Aufsicht
der Schulen gleichkäme. Da kann es
denn nicht ausbleiben, daß auch Fälle
vorkommen, in denen die größte Lüder-
lichkeit herrscht. Man höre und staune.
In dem nördlichen Theile unseres er-
stirten Schulen, die nicht einmal mit
Schul t i s h e n versehen sind. Nur S i-
h e haben die Kinder! Es kann also gar
kein Schreibeunterricht erteilt werden.
Dabei hat die eine dieser Schulen über-
achtzig Schüler. Ist das nicht eine
Lüderlichkeit der Schulpatrone sonder-
gleich? Dieses eine Beispiel zeigt
genug, wie notwendig es ist, daß
der Staat nicht bloß die Lehrer chla-
nirt, sondern sich um die Arbeit im
Schulzimmer bekümmere. Was kann
denn der Lehrer, wie in diesem Falle,
thun? wenn die Eltern der Schüler zu
bornirt sind, um einsehen zu können, daß
gerade der Schulunterricht der wichtigste
ist? Hier müßte der Staat eingreifen!

Man denke sich eine Schule von mehr
als 80 Schülern aller Altersklassen ohne
Schreibapparate! Also zuerst, wie schon
bemerk, fällt eigentlicher Schulunterricht
ganz weg. Das Rechnen muß sich auf
Bandaufgaben und Kopfrechnen beschrän-
ken. Wir wollen annehmen, der Lehrer
beschränkt sich auf vier Klassen (für
80 Kinder sicher zu wenig); wenn nun
die eine Klasse arbeitet, müssen drei
Klassen stummhocken. Womit sie beschäf-
tigen?—Lesen, lesen und wieder lesen.

Der ganze Unterricht muß sich noth-
wendiger Weise auf die mündliche Un-
terweisung beschränken, dabei bleibt der
Schüler größtentheils passiv. Die Ge-
legenheit, ihn activ, d. i. selbstthätig zu
beschäftigen, fällt, bis auf ein Minimum,
ganz weg. — Kann man das auch noch
Schule, kann man das Erziehung, im je-
higen Sinne des Wortes nennen? Wenn
das Kind nur passiv, nur receptiv behan-
delt wird, wie soll sich seine Kraft ent-
wickeln? — Das ist ähnlich, als wenn
man einem, der schwimmen lernen will,
einen theoretischen Vortrag über das
Schwimmen hielt und ihn dann sagte,
er solle jetzt in's Wasser gehen und
schwimmen!

Außerdem ist ja gerade, zum zweiten
Male muß es gesagt werden, der Unter-
richt im Schreiben der wichtigste Unter-
richtszweig; denn nichts braucht man
im Leben nothwendiger, als die Fähig-
keit des Schreiben und nichts verlernt
der Erwachsene leichter, als das
Schreiben. Nur erst mit Hilfe des
Schreibens kann sich der Unterricht zu
einem tüchtigen gestalten, denn erst
dann wird es möglich, die Kinder selbst-
thätig zu beschäftigen. In jeder Tages-
stunde ist der Lehrer nun im Stande,
alle Kinder zu beschäftigen, setzen die Ar-
beiten nun selbstständig, neue oder Wie-
derholungen, und nur durch die Letz-
teren kann Erlerntes, wie jeder Lehrer
weiß, dauernd befestigt werden. Da-
hingegen muß eine Schule, in der es
unmöglich ist, die Kinder alle selbst thä-
tig zu beschäftigen, in eine dumpe Bräu-
eranstalt ausarten, in welcher Dumm-
heit, Unaufmerksamkeit und Unarten al-
ler Art an der Tagesordnung sind.

Wichtig für Fischer.
Eine spüdnige Forelle kann man fan-
gen, wenn die Fischgräte von Weber &
Deusch gekauft werden. Die größte

Im russischen Dorf.

Szene aus der Hungersnoth. Von Otto Schmelzer.

Schnee, glühender, funkelnder Schnee schimmert auf den Strohdächern der Bauernhütten, auf den Wegen, auf der ganzen Flur, nur von der goldglänzenden Kuppel der Kirche, die ein wohlgefügter feinerer Bau, stämmig aus dem morischen Stein hervorgeht, hat die Mittagssonne ihn fortgeschmolzen. In dunkeltem Blau strahlt der Himmel, an dem ein Stern neben dem andern leuchtend aufsteht. Kein Hauch bewegt die Luft, aber der Frost knistert, als wolle er selbst im Weiter eine Gasse wehen.

In der Bauernhütte, die am Eingang des Dorfes verläuft und verfallen da liegt, herrscht Halb Dunkelheit. Ein junges Weib in Vampfen kniet, ein Kind am Busen haltend, tanzt auf der Bank am Ofen, in dem das letzte Holzstück längst verbrannt ist. Sie hat es von der Straße abgehoben und über den Ofen führt. Sie hätte noch mehr davon genommen, aber die Kräfte verlagten ihr, die schwache Hand konnte das Holz nicht mehr fassen. Auch den Saft des Beiles verbrannte sie, und es ist einzig kalt in der Hütte.

Stumpf sinnig sieht das Weib auf der harten Bank. Die Augen glühen in Fieberhitze, aus den Wangen ist alles Blut verschwunden, ein dumpfes Stöhnen ringt sich aus der Brust und überläßt das leise Wimmern des Kindes, das langsam dem ewigen Schlummer entgegenläßt. Sie sagt, wie das Kind dahinstirbt, aber sie will es nicht wissen; sie preßt es fest an sich, daß der Tod es ihr nicht entreiße.

Wichtig erschallen die Glocken. Das Weib schreit freudig auf. Sollte Hilfe gekommen sein? Ein Duftungsgeruch zude über das sahle Äußer. Seit fünf Tagen haben die Männer das Dorf verlassen. In der Schenke ward der Entschluß gefaßt; kein Fieber, kein Weinen kein Fluchen hielt sie zurück. „Wir werden Hilfe bringen“, sagten sie und zogen davon. Im ganzen Dorfe gab es keine Brodkrume mehr. Der Hungers- typhus tobte in den Hütten, der Tod hielt fürchterliche Ernte; auf dem Friedhofe scharrten in der Nacht die Wölfe mit heiserem Geheul die Leichen aus der starren Erde.

Das Weib erhebt sich mühsam und schwant zur Thür hinaus. Ueber den knarrenden Schnee schleppt sie sich hinweg, leuchtend und lustig, immer nach der Kirche blickend wo sie Rettung erhofft. Wir fliegen ihr die Gedanken durch's Hirn; sie weiß nicht, wie sie zur Kirche kommt, aber sie ist da und späht mit verzweifelt dem Blicke nach dem Thurm. Da sieht sie, daß der Klang keine Hilfe kündigt. Ein paar Weiber mit wehenden Köden stehen dort oben im Glockenthurm; sie zeren an den Strängen daß die Wellentöne schrei in einander klingen. Sie klingen hinauf zum Himmel, sie klingen hinweg über die Ebene — aber der Himmel ist hoch und der Jar ist weit.

Wie gelähmt steht das Weib da und lauscht dem schaurigen Gedöhn. Da bringen vom Ende des Dorfes her verworene Laute in ihr Ohr. Schwarzer Rauch wirbelt empor und aus seinen dunkeln Wolken prasselt die Flamme. Ach, Feuer, ach Wärme! Das Weib wankt rasch der Feuerstätte. Die Hütte des Bauers Wassiljew, die abseits vom Wege liegt, steht in vollem Brande. Der Bauer hat Niemand zurückgelassen, die Weiber haben sie angezündet, weil sie wußten, daß die Flamme die Seuche bannet, und weil sie die froststarrten Glieder beleben wollen. In Schaaeren umstehen sie die brennende Hütte und schlürfen in vollen Zügen den heißen Rauch in sich hinein.

Die junge Frau mit dem Kinde drängt sich heran.

„Lohnt mich durch, laßt mich durch,“ ruft sie, „das Kind erfrieren!“

Uniform. Niemand achtet auf sie; an der Schwelle des Todes hört das Mitleid, hört die Menschenliebe auf.

Endlich hat sie ein Plätzchen gefunden. Wollüstig fühlt sie die Wärme um den Körper wehen. Auch das Kind scheint zu erwachen, aber es wimmert weiter. Der Hunger, der entsetzliche Hunger. Doppelt quälend tritt er auf, nun, da die Lebensgeister wiederkehren.

Die Weiber, deren abschlechte Gesicht unheimlich vom Feuer beleuchtet werden, ergreift es plötzlich wie Wahnsinn. Sie haben ihre klagenden Kirchengesänge angestimmt, da beginnt die eine an zu tanzen, und in totem Taumel unter Kreischen und Johlen raßt Alles um die brennende Hütte — sie tanzen den Tod, tanzen...

„Lohnt uns das Dorf anzünden!“ ruft eine, und kaum hören's die Andern, so rennen sie mit brennenden Scheiten zur nächsten Hütte und züngelnd steigt die Flamme an ihr empor.

Ein fürchterliches Entsetzen faßt die junge Frau. Sie fühlt, das hier Alles verloren ist und sie will noch nicht sterben, sie will leben um ihres Kindes willen, sie will fliehen... Sieben Weiber weit wohnt ihres Vaters Schwester. Vielleicht findet sie dort ein Obdach, vielleicht erbarmt man sich dort des Kindes! Sie will ihn wagen, den Weg über Eis und Schnee, sie vergißt, daß ihre Kraft gebrochen ist, sie schießt sich mit dem Kinde hinaus aus dem Dorfe.

Sie schreitet vorwärts. Aber allmählich verläßt die Wärme wieder den Körper, die Arme werden so steif und die Füße so schwer, sie muß anhalten. Vor ihr ragt ein Baumstumpf aus dem Schnee. Nur einen Augenblick will sie dort ausrufen. Sie setzt sich nieder und eine unbegreifbare Müdigkeit überkommt sie. Das Kind ist kalt und ganz still; es schläft wohl. Sie preßt es fest an sich u. läßt das Haupt sinken. Ach, ihr ist, als bräuh ihre Glieder ab, als dränge sich das Leben in die abhängige Brust zurück. In ihren Ohren braust es wie ein Orkan, sie will aufstehen, aber sie vermag es nicht. Und jetzt wird es ihr warm, immer wärmer... Und um sie ist es nicht, laufend Kerzen sieht sie flimmern, aus der Ferne schallt ganz vernehmlich voller Glockenklang in ihr Ohr. Vom Dorfe her tönt das Geheul der verzweifelten Weiber über die Ebene. Mutter und Kind sind jetzt in den Schnee gesunken. Der Vollmond blickt klar und friedlich auf die schimmernden Gefilde herab.

Sicherheit inmitten von Gefahren.

Dies scheint ein Widerspruch, muß auch auf den ersten Blick so erscheinen. Daß es gewöhnlich möglich ist hat die Erfahrung gelehrt. Man nehme zum Beispiel den Fall eines Wuschen, der in einem von der Maria heimge nutzten Gegen wohnt. Eine feste Konstitution ist keine sichere Gewehr gegen das gefährliche Fieber. Wo findet man eine solche? Der Beweis ist in einem Zeitraum von nahezu einem halben Jahrhundert geliefert worden, daß Hostetter's Magen Bitters ein sicheres Schutzmittel ist. Das Fieber, auf dem diese Arznei ihre Wirksamkeit zeigt hat beinahe sich nicht auf diesen Teil des Continents. In Südamerika, auf dem Isthmus of Panama, in Mexico, hauptsächlich überall, wo die von Miasmen herrührende Krankheiten in besonders gefährlicher Weise auftreten, ist dieses Bitter s in unbegrenzter Nachfrage und als werthvolles Heilmittel anerkannt, so daß es von Verzeihen auf Verordnungen wird. Es wirkt gleich kräftig bei Unregelmäßigkeiten des Magens und bei der schlimmsten Plage der Grippe. Es fördert den Appetit und Schlaf und erweist sich als heilsam bei Rheumatismus und Nervenleiden.

Buttermachen in alter und neuer Zeit.

Ueber diesen Gegenstand publiziert die „N. Y. Sun“ einen sehr hübsch geschriebenen Artikel. „Wenn die ländlichen Großmütter von vor fünfzig Jahren heute jenen Plätzen einen Besuch abstatten könnten, an denen sie einst so segensreich wirkten,“ heißt es darin, so würden sich die Mädchen vor Erstaunen aufrichten. In jenen Zeiten war die Milch kammer gewöhnlich ihre Domäne und sie setzten ihren Stolz und ihre Ehre darin, daß Alles so sauber und appetitlich wie möglich gehalten wurde.

Damals gab es weder Milchereien noch Käsefabriken. Der Milchertag wurde sofort auf der Farm zu Butter und Käse verarbeitet und oft, wenn das Mädchen mit dem gefüllten Kibben in die Kammer trat, konnte die aufsichtsführende Großmutter schon an der Farbe der Milch errathen, von welcher Kuh sie stammte. Die zum Buttermachen bestimmte Milch wurde in Zinnküfeln aufgestellt und man ließ dem Rahm gehörig Zeit, sich abzusetzen, während die Heumägen in den Hopfenranken über dem Fenster girten. Hatte man genug, dann wurde das alte Butterfaß hervorgeholt und gefüllt. Das alte Butterfaß! Wer kann es je vergehen, der zu jenen Zeiten ein Knabe war! Als eine Maschinenrie, welche gleichzeitig alle Muskeln des Körpers in Bewegung brachte, wird es nie übertroffen werden. Kein süßerer Ton traf je ein menschliches Ohr, als das dumpfe Geräusch in dem Ofen, welches anzeigte, daß die Butter sich zu bilden beginnt. Noch ein paar Stöße und die willkommenen gelben Klumpen wurden herausgenommen, worauf saubere Landmädchen mit nackten Armen dieselben so lange bearbeiteten, bis jede Spur von Buttermilch daraus entfernt war. Jetzt folgte das Salzen und zum Schluß kam die Butter in Holzformen, welche schöne Figuren, Blumenblätter und dergleichen in die weiche Masse prägte.

So machte man Butter vor fünfzig Jahren und in vielen Theilen des Lan-

des auch noch viel später. Wenn man heute die Seiten der mannigfachen Journale überblickt, welche dem Mäherer Interesse gewidmet sind, so wird einem der gewaltige Fortschritt klar, der in einem halben Jahrhundert auf diesem Gebiete gemacht worden ist. Nicht mehr eine einzelne Heerde liefert das Material für einmahliges Buttermachen, sondern der Ertrag von Hunderten von Heerden ist dafür notwendig. Wenn der Farmer seine Milchreife abliefern, so kann der dort stationirte Chemiker ihm nach kurzer Untersuchung sagen, wieviel Butter dieselbe ergeben wird, vorausgesetzt daß die Maschinen ordentlich arbeiten. Dieselben werden durch Dampfkraft getrieben und sind recht komplizirt. Zunächst kommt die Milch in Separatoren, welche eine Umdrehungsgeschwindigkeit von hundert in der Sekunde haben und das Ausschleiden des Rahmes befördern. Das Produkt von vierzig bis fünfzig solcher Separatoren, oft viele tausend Gallonen, wird meistens in einer besonderen Fabrikantlage auf einmal zu Butter verarbeitet, wozu gewaltige Dampfmaschinen erforderlich sind. Dann wird die Butter gepackt und verpackt, worauf der Farmer seinen Antheil erhält. Natürlich müssen die Kosten der Anlage, — \$2,000 bis \$10,000 —, das Getriebe, die Arbeitskraft und dergleichen in Anschlag gebracht werden.

Alle diese Sachen sind keineswegs neu und auch wohl ziemlich allgemein bekannt, aber so Mancher, der als Knabe auf einer Farm war und jetzt im mittleren Lebensalter steht, mag doch glauben daß es noch heute so ist wie es damals war, als die weißhaarige Dame mit der Nudelhäute in der Milchammer über die Wägelte wachte, welche sich an dem alten Butterfaß abquälten.

* Ueberall wo Dr. August König's Hamburger Brauerei einmal angewandt worden, wird sich jeder von dessen Wirksamkeit überzeugen. — H. von Langen, Topka, Kans.

Zur Stimmung in Deutschland.

(Aus „Völkisches Journal.“)

Durch Freudesband gehen uns von einer hochstehenden Dame in Deutschland nachgehende Heilen zu, die in ihrer Weise ein treffliches Licht auf die Stimmung in Deutschland werfen, wie sie im deutschen Volk durch das excentrische Handeln und Reden Kaiser Wilhelms hervorgerufen wurde...

„Daß Du mit regem Interesse verfolgen wirst, was unsere Regierung thut und was unser Kaiser redet, haben wir wohl gedacht. Es sind schimpfliche Zeiten, aber ruhig gefallen lassen wir uns das nicht. Du solltest nur einmal hören und lesen, wie Jedermann spricht und welche unerhörte Krutit die Zeitungen sich herausnehmen; — wir sind noch lange nicht am Ende der Begebenheiten. Daß der Kaiser krank sei, was man in einer Jrenanstalt „Krank“ nennt, glauben viele Menschen und wir gehören zu denen. Obwohl das in gewisser Weise ein Trost ist, daß er nämlich, nicht im Besitze seiner vollen Erkenntniß, so thörichte Sachen begehrt, so ist es doch auch eine schlimme Aussicht für die Zukunft. Wenn er wirklich krank ist, dann mag Gott uns nur beschützen; bis das aber wirklich constatirt ist, können wir schon ganz unglücklich gemacht sein. In anderen Fällen ist freilich immer noch zu hoffen, daß er durch Schaden, besonders durch die Stimmung des Volkes klug wird. Die Mutter leidet wirklich mit dem Herzen darunter und wir sind betrübt, daß Bis mark dies Alles mit ansehen muß, wie sein stolzer Bau so langsam baufällig wird. — Ich muß jetzt viel davon denken, wie ich damals im Winter 1885 in London mich stolz fühlte, wie Jeder mir etwas Schönes zu sagen hatte über unsern alten Kaiser und — you have got a Bismarck! während sie jetzt unter dem Glasfion'schen Regiment seufzen. Wie anders wird das jetzt sein, wenn ich in einigen Wochen wieder nach London kommen werde!“

Das goldene Herz eines Zeitungsjungens.

Auf einem unregelmäßigen Bahnhofs ereignete sich dieser Tage eine herzerregende und zugleich herzerhebende Geschichte. Ein ärmlisches Ehepaar mit fünf kleinen Kindern, das älteste, ein Knabe 9 Jahre alt, das jüngste ein Säugling von 6 Monaten, war Morgens auf dem Union-Bahnhof angekommen, hatte die Kinder auf einer der Bänke auf dem kalten, zugigen Bahnsteig Platz nehmen lassen, und war nach kurzem Verweilen — wie die Kinder nachher ausagten, nach beständigem Wortwechsel zwischen einander fortgegangen und nicht wiedergekehrt. Den ganzen Tag sahen die nur tödt-

dürftig bekleideten Kleinen auf der Bank im Bahnsteig, freierend und hungerrig der Eltern wartend. Denn daß diese sie verlassen haben könnten, wie sollte ein solcher Gedanke in den unschuldigen Kinderherzen haben aufkommen können? Mittag kam und ging, schon brach die Dämmerung herein, Niemand kümmerte sich um die Kleinen. Wohl halte manch' fragernder Blick der kommenden und gehenden Passagiere sie gestreift, vielleicht war in Manchem der Gedanke aufgetaucht, eine Frage an sie zu richten, aber — der Zug konnte abgehen und was'geben ein fremde Kinder an! Es waren Beamte auf dem Bahn-Bahnhof, die den ganzen Tag dort zu thun haben, Postisten, die stundenlang dort verweilt, — keiner richtete das Wort an die armen Verlassenen, still vor sich hin weinenden Kinder, Niemand nahm sich ihrer an.

Da endlich naht ein hülfreicher Engel. Nicht in Gestalt der Eltern, nicht in der Person eines wohlhabenden menschenfreundlichen alten Herrn oder einer mitleidigen Dame, sondern in der Form eines schmutzigen und gelampften Zeitungsjungens. Seine Zeitung ausraufen, eilt er durch den Bahnhof — da fällt sein Blick auf die Kindergruppe. Er ahnt sofort, was los ist. Ist es ein solches Mitleid, ist es bittere eigene Erfahrung — er weiß ja was Hunger ist, und versteht den Gesichts der Kleinen sofort den Hunger vom Gesicht zu lesen. Ein paar Worte und schnell langt er in die Tasche und seine ganze Baarschaft, sein Tagesverdienst, sein Geschäftskapital — ganze 10 Cents wandern in die Hände des ältesten Knaben. Er geht mit einlaufen, er überläßt heroisch die Bissen, die seinen eigenen Hunger hätten füllen sollen, den noch ärmeren Kleinen. Er thut noch mehr; er holte einen Polizisten herbei, er macht die Bahbeamten aufmerksam, und wird so zum Vermittler, daß die armen Kinder für die Nacht ein Obdach und gute Nahrung erhalten, und am nächsten Morgen Unterhalt in einem Kinderasyl finden.

Der Name des Jungen mit dem goldenen Herzen ist O'Connor. Er sollte mit goldenen Lettern gedruckt sein. Eine Moral haben wir der Geschichte nicht hinzuzufügen, sondern nur die Frage: Wie viel gibt es wohl die so willig ihr Alles hergeben würden, um ihren Mitmenschen zu helfen?

— Als „Vetter aus America“ erschien eines Tages der Delonon August Fobbe bei dem Töpfermeister Pechow in Berlin, stellte sich als lieben Verwandten vor und plauderte viel über Familien-Angelegenheiten und über amerikanische Verhältnisse. Meister P. erinnerte sich dunkel, von der Existenz eines ganz entfernten Verwandten jenseits des Ozeans oberflächlich gehört zu haben, und gewann nun einiges Interesse an dem „Vetter“, da dieser erzählte, daß er es durch Fleiß und Anstrengung zum wohlhabenden Manne gebracht habe. Er rühmte sich, dicht bei Cincinnati, eine ausgedehnte Farm im Werthe von \$15,000 zu besitzen, mit einem Viehstand von 9 Pferden, 12 Kühen und anderen Viehfähren. Der biedere Töpfermeister fand es ganz begreiflich, daß es dem Deutsch Amerikaner an den Ufern des Ohioflusses so einsam geworden, und daß er deshalb in die alte Heimath geeilt sei, um sich hier eine Lebensgefährtin zu wählen. Suchte er doch selbst eine bessere Hälfte, und da kam es ihm sehr wohl zu Statten, daß der Amerikaner sich erbot, mit seinem praktischen Blick auch für ihn Umschau unter den Töchtern des Landes zu halten. Der transatlantische Vetter sah auf diese Weise bald außerordentlich fest in dem Vertrauen des P. und der übrigen ärztlichen Verwandten, und man fand es durchaus nicht auffällig, daß bei der weiten America bis Berlin dem braven Vetter das Geld ausgegangen war und die von demselben fündlich erwartete Sendung von 8000 M. etwas sehr lange ausblieb. Inzwischen konnte der Gast nicht darden. Die Verwandten brachten für denselben 180 M. und 300 M. auf, ja der Töpfermeister gab auch noch einen Anzug her, in welchem der Amerikaner für ihn auf die Brautkammer gehen sollte. Als derselbe nach Guben gereist war, um dort die Lebensgefährtin zu wählen, erfuhr die Berliner Verwandten, daß der gute Vetter ein schon oftmals wegen Betruges vorbestraftes Subjekt sei, sie bekamen es mit der Angst und ließen denselben verhaften. So stand der Vetter aus America vor der ersten Strafkammer Landgerichts I. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe, event. noch 20 Tage Zuchthaus. Der „Vetter“ erlachte, sich dabei zu beruhigen.

Wm. Streuer. Henry Streuer. TWO BROTHERS SALOON

Alle Sorten. Feine Weine, Whiskies, etc. (beim Trunk, Quart und Gallone) sind stets vorrätzig. Gute Bedienung und Zuborkommenheit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Breiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern.

John Sippel,

Lone Star Brewing Co. Lager Beer. Brewery's Own Bottling. San Antonio. Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Social Club Saloon. (Früher Hansen's Saloon.) Bier-Halle und Kegelbahn. Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Spruch bitten. H. v. Angliers.

Pfeuffer's Lumber Yard

Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Nagel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht. Ein feiner Billiardisch steht den Gästen zur Verfügung. Schnappschwein Quart und bei der Gallone, von 40 Cents \$1.50 per Quart.

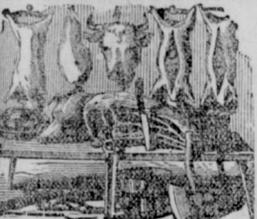


ST. BERNARD'S VEGETABLE PILLS. Kräuter-Pillen. Die schon die Bezeichnung dieses altbekanntesten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die St. Bernard's Kräuter-Pillen lediglich aus Pflanzenstoffen.

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas. Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier. Robert Krause, Agent für New Braunfels.



Neuer Fleischmarkt. In Hause des Herrn W. S. T. a. b. in der San Antonio-Straße.

Dr. G. Barkow, Arzt und Wundarzt. Wohnt in dem früheren Kaufmannshaus in der San Antonio-Straße.

Dr. S. Burg, früher Secundar-Arzt des St. R. Krankenhauses in Wien. 244 North St., San Antonio.

Im wilden Westen. Von Carl Grube.

Im wilden Westen, — in Nebraska lebt in der Prairie ein Farmer, der von Irland's grüner Insel nach der neuen Welt gewandert.

Hatte nicht nur Arbeitsorgen — Wenn er tags den Acker düngte, Höhe Tannenwurzeln ausriß Und das wilde Unkraut jäte — Wenn er seine schwarzen Schweine Mit dem Maistorn satt geüttert, Endlich Hof und Stall und Scheune Keuchend in der heißen Sonne Spiegelblank in Ordnung brachte:

St. Bernard's Kräuter-Pillen. Die schon die Bezeichnung dieses altbekanntesten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die St. Bernard's Kräuter-Pillen lediglich aus Pflanzenstoffen.

Stall liegt John im Schankelstuhle, Seine kleine Augen glänzen, Glängen wie am Patricstage — Und er sieht nicht auf die Flamme, Die am Hofe querig klingen — Denn die rote Räuberhorde Steckt in Brand das kleine Blochhaus — Hört nicht auf das Klagegeringen Seiner fetten, schwarzen Schweine ...

Bucklen's Arnica Salbe. Die Beste der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflus, Aftücken, aufgesprungene Hände, Frohbellen Hüfterschmerzen und alle Arten Hautauschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben.

Nach ein Haseneffen. Man schreibt dem Stuttg. Tagblatt von dort als verbürgt folgende heitere Geschichte: Am südwestlichen Stadtheil wohnt ein Weingärtner, dessen Liebhaberei Kaninchenzucht ist, weshalb sich derselbe die Zucht dieser beschiedenen Thierchen sehr angelegen sein läßt.

Hübische Anekdote vom verstorbenen Hesse-Fürsten. Zu den vielen kleinen Erinnerungen an den verstorbenen Großfürsten von Hessen, welche in der letzten Zeit deutscher Blätter veröffentlicht, fügen jetzt die „Bosker Nachrichten“ folgende Geschichte aus dem Munde eines Schweizers, die der Jugendzeit des heimgegangenen Fürsten angehört.

Zu verkaufen. 160 Acker Land unter guter Drahtseitz, schwarzer und sandiger Boden, gut beses Gras, ein großer Tank, liegt 3 Meilen östlich von Vockart. Bedingungen: 134 Dollar pr. Acker, 1 baar.

Ein ganz besonderes Vergnügen haben die Prohibitionisten von Maine neulich der Lady Somerset bereitet. Als Lady Somerset den Wunsch in Portland geäußert hatte, sie möchte es einmal mit ansehen, wie nach dem Gesetze von Maine geistige Getränke der Vernichtung preisgegeben werden, sagte General Real Dow dem Sheriff Gram von diesem Wunsche des berühmten Gastes in Kenntniß und es wurde eine kleine Privatvorstellung der Lady zu Ehren arrangirt.

Einige Rathschläge für das Frühjahr. In der Winterzeit neigen sich in Folge von zu wenig Bewegung in freier Luft die Gewebe des menschlichen Körpers leicht zu krankhaften Zuständen. Das Frühjahr ist daher die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters angesetzten überflüssigen und die Tüchtigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen.

Zu verkaufen. 125 Acker sonderiges Land, 17 Meilen südlich von Vockart, alles in Kultur. Zwei Wohnhäuser auf dem Plage und nie ausgehendes Wasser. 810 pr. Acker die Hälfte baar. Ich werde mit jedem Bloß Vieh, Ackerbaugeräthsdörfen etc. verkaufen je nach Wunsch. Näheres 141 Expedition.



Ed. Naegelin Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant. New Braunfels, 15 Tegas. Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Kofinen, Corinthen, Datteln u. s. w.

Großer Verdienst. Wer uns seine Adresse einleibt, dem senden wir der Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes auf christliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars der Monat verdienen kann, ohne Reisen und Bedenken.

Männer und Jünglinge! Der einzige Weg, verlorrenes Mannesvermögen wieder herzustellen, besteht darin, ein solches Mittel zu gebrauchen, welches die Natur wieder herstellt und die Gesundheit wieder herstellt.

Dr. H. Leonards Arzt, Wund-Arzt an Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Cothelstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Texas. Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Arm u. s. w.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in seiner Wohnung im früheren Röhler'schen Hause in der unteren Seguin-Straße.

Tower's Improved SLICKER. Will not Peel or Leak. Soft Woolen Watch Out! Collar. A. J. TOWER, MFR. BOSTON, MASS.

Dr. J. P. LEHDE, Praktizirender Arzt. Wohnt in dem früheren Kaufmannshaus in der San Antonio-Straße.

Geschäfts-Übernahme. Die Unterzeichneten erlauben sich, dem geehrten Publikum von New Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß sie vom 1. Mai an den Ludwig'schen Barroo übernommen haben und sich bemühen werden, sowohl was Getränke wie Bedienung betrifft, alle berechtigten Ansprüche zufrieden zu stellen.

D. Overheu, Schneidermeister. Wohnt in der Rufe'schen Hause, San Antonio-Straße.

Schwache Männer, welche ihre volle Manneskraft und Weisheit wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht verüßeln, den „Jugendfreund“ zu lesen. Das mit vielen Krankeitsgeschichten erläuterte, reichlich angefüllte Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Kranken in kürzester Zeit eine vollständige Genesung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendünden wiederhergestellt werden.

Berlegung des Sattler Geschäfts von ALFRED HOMANN. Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, wobei ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zuvor halte.

Marmor - Beschafft von Ad. HINMANN & Co. Berlegen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen.

O. Guenther, - Broker in - Weiner, Mehl, Kaffee, Thee, Molasse, Tabak, Schinken, Speck, Schmalz, Eigarren und Fancy Groceries.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Antwort auf die Anfrage eines Abonnenten: In voriger Nummer unter „Sonntagsvergünstigungen“ muß es selbstverständlich heißen: „Die Hand, die Samstag (Sonntag) war Geschickler ihren Befehl führt, wird Sonntag dich am besten carrefieren.“

Welche Fälle schöner Erinnerungen! — Vergessen zurückgedrängt — der notwendige tägliche Kampf um's Dasein, das harte Tagewerk des Arbeiters, die Sorgen des Fabrikbesizers; die mühevollen, oft fruchtlose Arbeit des Landwirthes, der unermüdbare Geschäftsführer des Händlers; der Ehrgeiz und Fleiß des wackeren Schülers, die schweren Pflichten des Lehrers.

Ferien — Ferien für sie Alle! Behaglich, gastlich vorbereitet das Heim für die aus der Fremde kommenden Verwandten und lieben Freunde durch die Fürsorge der nimmer ermüdenden, umsichtigen Hausfrau. Die Hallen gesäumt zum Willkommen der Gäste, Stadtwiese und Wald (im jungen Grün prangend), hergerichtet zum fröhlichen Feste für Jung und Alt, Arm und Reich. Das ist deutsche Art! Und gepriesen wird sie von allen vorurtheilsfreien Weltreisenden. Sie machen uns darauf aufmerksam, welchen Schatz wir eben darin bergen; sie lehren es uns, daß in allen Ländern der Erde die deutschen Niederlassungen die nützlichsten sind und daß wir, um dies auch späterhin behaupten zu können, darüber wachen müssen, die alten Sitten u. Gebräuche und vor allem unsere Sprache nicht zu vergessen. Und da sollten wir uns von einer scheinheiligen geldgierigen Wucherbande, unter deren Fahne leider auch einige Deutsche (Herr, vergib ihnen, denn —) marschieren, beeinflussen lassen? Dagegen uns zu wehren, ist unsere erste Pflicht wenn wir gute amerikanische Bürger sein wollen. Unterstützung darin finden wir auch stets bei gebildeten einflussreichen Männern. (Siehe unten; — aus einer anderen Zeitung.) Unsere Pflicht ist es darum auch, unsern ganzen Einfluß geltend zu machen, um solche fähige Männer in der Verwaltung dieses großen, aus so verschiedenen eingewanderten Völkern bestehenden Landes zu sehen, welche mit uns sympathisieren und gleich uns gerne des weisen Spruches gedenken, welchen Martin Luther (vielleicht auch ein anderer früher, an Leib und Seele gesunder Mann) uns hinterlassen hat: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, Der bleibt ein Narr sein Lebenslang!

Die deutsche Sprache in America.

Vor einem Vierteljahrhundert meinte ein angesehener Polittiker: das gänzliche Aussterben der deutschen Sprache in America sei nur eine Frage weniger Jahre. Aber unsere Mutterprache hat dem betreffenden Herrn diesen Gefallen nicht gethan. Im Gegentheil hat sie sich ausgedehnt und festere Wurzeln gewonnen. Wenn anders die Errichtung neuer deutsch-amerikanischer Schulen eine solche Bezeichnung verdient. Ja noch mehr, in einem nordwestlichen Staate haben die Patrone dieser freien deutschen Privatschulen an den Wahlen um die Erziehung derselben gekämpft und haben gesiegt. So gründlich, so daß das feindliche Zwangsgegesetz aus den Statutenbüchern des Staates gestrichelt wurde. Aber nicht allein das; selbst in englisch-amerikanischen Kreisen gewinnt das Studium der deutschen Sprachen an Freunden. Hierzu tragen vornehmlich Männer umfassender Bildung, wie Dr. Andrew D. White bei. Wie Thomas Carlyle über die Werthschätzung der deutschen Literatur für England und Schottland vermittelte hat, so der Präsident der Cornell-Universität für America. Denn auf dem Grunde den Bayard Taylor und Andere gelegt, baut er fort. „Ich hoffe sicher“, schrieb A. D. White neulich erst, daß die Zeit niemals kommen wird, in der das Studium der deutschen Sprache aus unsern Elementar-

schulen verbannt wird. Besonders Freude aber macht es mir, zu bemerken, daß sorgames Studium der Meisterfäden der deutschen Literatur in unseren höheren Lehranstalten mehr und mehr gepflegt wird. Auch auf diesem Continente gewinnen deutsche Denker und Schriftsteller immer mehr Einfluß.“

Ein offener Brief.

An die Demokraten von Texas. In dem ich mich Ihnen als Bewerber um das Amt des Lieutenant Governor empfehle, erkläre ich, daß ich ein Gegner der jetzigen Verwaltung bin, weil ich glaube, daß das bisherige herrschende Verfahren des ersten Beamten derselben sowie seine unbefugte Bevormundung die besten Interessen des Landes schädigen. Solange der achtbare Geo. Clark als Candidat für das Governor's Amt vor der demokratischen Convention ist, werde ich seine Erwählung nach Kräften unterstützen; und dann irgend einen liberalen, braven und fähigen Demokraten, welcher von der Convention empfohlen wird. Mir bewußt, daß meine etwaige Erwählung als Lieutenant Governor von sehr geringer Bedeutung in Bezug auf die Niederlage der gegenwärtigen Regierung ist, hoffe ich auf Ihre Hilfe bei meiner Anstrengung, unserm großen Staate eine vernünftige, liberale, demokratische Verwaltung wiederzugeben. Achtungsvoll! Curran M. Rogers.

Postkast des Bürgermeisters.

An den Ehrenwerthen Stadtrath der Stadt Neu-Braunfels: —:—

Bei dem Antritt meines vierten Termins möchte ich mir erlauben, Ihnen einen kurzen Bericht über die gegenwärtig in unserer Stadt bestehenden Verhältnisse, sowie einige Vorschläge bezüglich Ihrer bevorstehenden Thätigkeit zu unterbreiten. In Anbetracht der überall herrschenden schlechten Zeiten, hat das ganze Land einen schweren Kampf zu bestehen gehabt; wir haben uns trotzdem stetig vorwärts bewegt und erfreuen uns eines, wenn auch langsamen, jedoch sicheren Wachstums. Als Beweis diene die Zunahme unserer Versteuerungs-Listen der letzten 4 Jahre, nämlich: 1888—'89 betrug die Einnahme (assessment) \$536,900; 1891—'92 \$653,000, einen Mehrbetrag von etwa einem Fünftel aufweisend; dabei ist zu bemerken, daß besagtes Assessment durchaus nicht zwangsweise in die Höhe geschraubt wurde, sondern die Vermehrung repräsentiert eine wirkliche Ausdehnung oder Verbesserung des bestehenden Eigentums.

Die Finanzlage unserer Stadt ist folgende: Wir schulden \$11,000, in sechsprozentigen Bonds zahlbar in 1935, oder früher; ferner \$7000 6pro. Bonds, zahlbar in 1915 oder früher. Unser Baarbestand am 31. März war \$371.20; General-Fund, \$1942 Interest & Sinking Fund für alte Schulden, \$1959 Int. & Sinking Fund für Wasserwerk-Bonds—\$1789 im Wasserwerk-Rent-Account.

Da eine neue Bond-Ausgabe zur Verbesserung des Wasserwerks bereits beschlossen ist, möchte ich Ihnen vorschlagen, von den besagten Int. & Sinking Funds in den neuen Bonds anzulegen. Der Ueberschuß in dem Wasserwerk-Rent-Account sollte zu Ausdehnungen des Systems verwendet werden, um nach und nach allen Bürgern die Gelegenheit zu geben, von der Wasserleitung Gebrauch machen zu können. Dieses bringt mich zu der wichtigen Frage, über die Sie in kürzester Zeit zu entscheiden haben werden. Die Mängel der jetzigen Anlage sind zur Genüge bekannt; die Ersetzung des bestehenden Reservoirs durch eine Standröhre ist bereits durch Ihre Vorgänger einer ausgedehnten Verathung unterzogen worden. Mit den Vorarbeiten, die bis jetzt geschahen, sollte es keine Schwierigkeit verursachen, die noch mangelhaften Punkte zu ergänzen. Ich baue hierbei auf Ihre gesundes und unparteiisches Urtheil, gestützt auf die bereits gemachten Erfahrungen, daß bezagte Standröhre an dem am geeignetsten Platze, sowie in jeder Weise vollständig und zweckentsprechend aufgeführt werde. Wie Ihnen bekannt, ist unsere Stadt von Herrn Quinn in Anklagezustand verfaßt. Die näheren Umstände sind früher zur Genüge erläutert worden. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die betreffende Beschwärde, auf welche er be-

gründete, Ihre entsprechende und zufriedenstellende Berücksichtigung finden wird. Es ist deshalb meine Ansicht, daß Herr Quinn in freundschaftlicher Weise aufgefordert werde, seine Klage zurück zu nehmen. Im Falle der Weigerung jedoch (welche ich nicht voraussetze), müssen dann Maßregeln seitens der Stadt getroffen werden, der Klage mit Wirkung entgegen treten zu können.

Ein anderer bedeutlicher Mangel unserer Wasserwerke liegt in der Beschaffenheit des Wassers, welches wir jetzt in die Leitung pumpten. Dasselbe könnte bedeutend verbessert werden, wenn die Saug- oder Zufluß-Röhre bis in den Comal, wo er sich mit der Creel verbindet, gelegt würde.

Die Einnahmen von 190 Wasser-Continenten betragen im vorigen Jahre \$3,345. Alle Ausgaben für Kraftrente, Arbeitslohn und Reparaturen \$1,473—einen reinen Ueberschuß von \$,872 ergebend. — Für Ausdehnungen des Systems, neue Hydranten usw. wurden im selben Jahre \$2,461 verausgabt.

Von gleich wichtiger Bedeutung sind unsere Straßen, die wir als unsere Lebensadern, durch welche wir die nöthige Nahrung erhalten, zu betrachten haben. Dant der Thätigkeit des Wege-Comites sind in den letzten Jahren bedeutende Verbesserungen gemacht worden. Der an den Wegen angewandte Betrag im vorigen Jahre betrug rund \$1,600. Mit den geringen Mitteln, die uns gegenwärtig zur Verfügung stehen, wird es schwer halten, das gute Werk in gleicher Weise fortsetzen zu können; jedoch können wir auf gewisse Hilfe von Seiten des County rechnen, was die nach auswärts führenden Straßen anbelangt. Wie bekannt, wird den Bürgern von der Commissioners-Court eine Abstimmung unterbreitet werden über die Aufsehung einer sogenannten Roadsteuer zur Verbesserung der Straßen im County. Ob eine Zweifels würdige Auslegung einstimig genehmigt werden. Unsere früher gehegte Hoffnung, Fabrikstadt zu werden, hat sich leider bis jetzt noch nicht erfüllt. Unsere Kaufleute sind demnach auf die Erzeugnisse und Bedürfnisse der Landbevölkerung angewiesen, welche letzteren die Wege möglichst fahrbar, sowie den Aufenthalt hier selbst anziehend zu machen, unsere größte Pflicht ist.

Straßen-Beleuchtung — elektrisches Licht, —hierüber ist recht viel gesprochen und geschrieben worden, dabei ist es aber geblieben. Ich muß mich hier lei auf ein in letzter Zeitung erschienenen Eingekandt beziehen, worin abermals dem Bürgermeister und dem Stadtrath Sämigkeit vorgeworfen wird, Folgendes sind die Thatsachen: Am 4ten April 1890 kamen Peter Faust & Co. um die Bewilligung, elektrische Leitung durch gewisse Straßen der Stadt bei dem Stadtrath ein, welche ihnen gewährt wurde. Wie mir später mitgetheilt wurde, schlossen die Herrn hierauf einen bereits früher eingeleiteten Contract mit der Brush Electric Light Co. ab. Herr Dittlinger begab sich nach St. Louis, um die nöthigen Posten zu kaufen und die weiteren Einzelheiten zu vervollständigen. Mittlerweile — am 12. April — kam die Landa Electric Light & Power Co. um eine ähnliche Bewilligung ein. Der Stadtrath fand es für gut, auch diese zu gewähren. Die erhaltene Firma Peter Faust & Co. mochte wohl einsehen, daß für zwei verschiedene Anlagen nicht genügend Feld vorhanden sei, und machte demnach den eingegangenen Contract rückgängig. Es stand also bis heute der Landa Electric Light & Power Co. nichts im Wege, ihr Vorhaben auszuführen, und unsere Stadt würde das, seit Organisation der Compagnie, jetzt zwei Jahren bestehend geplante elektrische Licht mit Freuden als einen weiteren Fortschritt begrüßen. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Sie jeder Zeit bereit sind, eine Offerte der Landa Electric Light & Power Co. bezugs Straßenbeleuchtung, unseren Mitteln entsprechend, gebührend zu berücksichtigen.

Seitenwege. — Seit sechs Jahren besteht die Verordnung, daß Seitenwege in gewissen Stadttheilen nach Vorschrift gemacht werden sollen. An verschiedenen Stellen ist solches noch immer unterblieben. Auf der endlichen Ausführung der Verordnung sollte nunmehr fest bestanden werden.

Feuerbezirk. — Indem unsere Stadt dichter bebaut wird, und demnach einer verheerenden Feuerbrand leicht zum Opfer fallen könnte, sollten gewisse Feuerergenzen im Geschäftsbeiz gezogen werden, in denen kein Holzhaus mehr gebaut werden darf.

Summ Schluß erlauben Sie mir, Ihnen zu danken für die freundliche Rücksicht, die Sie mir stets entgegen gebracht haben. Ich hege die Hoffnung, daß Alle auch ferner in Eintracht und Gemeinschaft die Interessen unserer Mitbürger, die uns mit ihrem Vertrauen beehrt haben, zu fördern bereit sind. Achtungsvoll! Jos. Faust, Bürgermeister.

Lokales.

In den Bergen an der Guadalupe, etwa vier Meilen oberhalb Baco Springs soll eine kleine Varenfamilie gesehen worden sein. Das wäre eine schöne Gelegenheit für unseren lieben, langen Freund vom Dosh's Theatich für die andere Westentasche, um das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Einer genauen Zusammenstellung unseres hiesigen Frachtagenten der F. & G. N. R. entnehmen wir, daß im Monat Februar 278 Waggons mit Waaren im Gewichte von 6,538,826 Pfd. von hier abgingen und einliefen. Die darauf bezahlte Fracht betrug \$17,938.30

Verammlung des Vorstandes des Neu-Braunfels Krankenhaus-Vereins, Neu-Braunfels den 9. April, A. D. 1892. Quorum Gegenwärtig: F. Hamppe, F. B. Hoffmann, L. A. Hoffmann, Harry Landa, J. Faust, H. Seele und Herr J. Wahrenberger, Architect.

In Abwesenheit des Präsidenten übernahm Herr F. Hamppe als Vicepräsident den Vorsitz.

Der Schriftführer berichtet daß die Aufforderung zur Einreichung von Angeboten für den Bau in der San Antonio Express veröffentlicht worden sei, und legte die eingelaufenen versiegelten Angebote vor. Dieser Bericht wurde angenommen. Auf unterfertigten Antrag des Herrn L. A. Hoffmann hin, wurde beschlossen die Geschäftsordnung an die Seite zu setzen und die Angebote zu eröffnen. Dies geschah u. wurden die Angebote vorgelesen und die beliegenden Wechsel geprüft, nämlich: Von den Herrn. B. Barmann & Co. San Antonio, Texas. \$8687.00 August Feltner, Neu-Braunfels, Texas. \$6480.00 Aliger & Arthur, Neu-Braunfels, Texas. \$6199.00 Wm. Greue & Chas. Einz, Neu-Braunfels, Texas. \$6950.00 Henry Clemens, San Antonio, Texas. \$6570.00 Maurer & Simpson, San Antonio, Texas. \$6657.00 Eugen Davis, San Antonio, Texas. \$7985.00 T. W. Carrico, San Antonio, Texas. \$7048.00 Goodlon & Hollingsworth, San Antonio, Tex. \$7700.00 Charles Werner, San Antonio, Tex. \$8250.00 Charles Schneider, San Antonio, Tex. \$6385.00 Marvin Bros. & Snow, San Antonio, Tex. \$7789.00 Darauf wurde einstimmig beschlossen die vier niedrigsten Angebote nämlich die der Herrn Aliger & Arthur, Chs. Schneider, August Feltner und Henry Clemens, zur weiteren Erwägung zurück zu behalten und die anderen nebst den beliegenden Wechseln den betreffenden Einsendern zurückzugeben. Zu diesem Zwecke wurden an Herrn J. Wahrenberger diejenigen der Herrn Maurer & Simpson, Eugen Davis, Goodlon & Hollingsworth, Chas. Werner, T. W. Carrico und Marvin Bros. & Snow. Herrn L. A. Hoffmann das der Herrn Greue und Einz und Herrn H. Seele das der Herrn B. Barmann & Co. eingehändigt.

Der Schatzmeister berichtet, daß er den Beschluß des Vorstandes vom 4ten Februar d. J. ausgeführt habe. Derselbe berichtet ferner, daß der Kassenbestand folgender sei: National Bank \$5002.35 Guthaben für Holz 61.50 Ausstehende Subscriptionen 1211.50 Im Ganzen \$6275.35 Diese Berichte wurden entgegengekommen. Darauf Vertagung bis Mittwoch, den 13. April, d. J. Nachmittags 4 Uhr. Vorgelesen und gutgeheißen. H. Seele. F. Hamppe Schriftführer. Vice Präsident.

Für Hausfrauen.

Griesmehl (Wheat Farina) ist ein Nahrungsmittel, welches seiner Schmeckhaftigkeit und leichten Verdaulichkeit halber in keiner Haushaltung fehlen

sollte. Dasselbe eignet sich nicht allein für Kinder und Genußende, sondern bildet auch in der richtigen Zubereitung eine ausgezeichnete Speise zum Nachtisch. Beisolgen geben wir einige Rezepte, welche vielleicht mancher unserer Leserinnen willkommen sein dürften. 1. Griesmehlbrei. 1 Quart Milch (auch halb Wasse, halb Milch) wird mit einem Stich Butter zum Kochen gebracht, dann eine reichliche halbe Tasse Griesmehl langsam hineinrühren, und unter stetem Rühren 2—3 Minuten kochen lassen. Nachdem dasselbe in einer Schüssel angerichtet, streut man Zucker und Zimmt darüber. 2. Kalter Griesmehlpudding. Ein Quart Milch. Zucker nach Geschmack, Zimmt und etwas Zitronenschale wird zum Kochen gebracht und unter stetem Rühren mit einer Tasse Griesmehl einige Minuten kochen lassen. Dann fügt man der Masse zwei Eier bei und läßt dieselbe zum Erkalten in ein Porzellangefäß. (Es ist anzurathen, das Gefäß vorher in kaltes Wasser zu kochen, da sich der Pudding alsdann beim Umrühren leichter abblöst.) Man servirt denselben mit einer kalten Wein- oder Obstsauc.

3. Griesmehlkloße. Koche einen einen Kriesmehlpudding nach vorhergehender Angabe. Fülle die Masse in Suppenteller und lasse sie vollständig erkalten. Alsdann stülpe dieselbe um und schneide kleine viereckige Klöße daraus. Dieselben werden in geriebenes Weißbrod oder getaucht und in Fett gebacken. Doch ist es rathsam, beim Kochen nur wenig Zucker zuzusetzen und dieselben, wenn fertig, mit Zucker und Zimmt zu bestreuen. Mit einer Wein- oder Obstsauc ist dies ein sehr zu empfehlendes Gericht. 4. Chocobade Pudding. Tafel-Chocobade wird mit einem Quart Milch und etwas Zucker zum Kochen gebracht, dann eine Tasse Griesmehl langsam hineingerrührt und einige Minuten kochen lassen. Dann füllt man Alles in ein Porzellangefäß zum Erkalten und servirt es mit einer Vanillesauc.

(Eingekandt.)

Gemeinde-Notizen für die deutsch-evangelisch-protestantische Kirche in Neu-Braunfels, Comal County, Texas. Die Zeit der jährlich wiederkehrenden hohen Festtage naht heran, und die diesjährigen Confirmanden rüsten sich eifrig, um die Prüfung am Sonntag, Jubica, den dritten April d. J. während des Morgengottesdienstes vor der Gemeinde bestehen zu können. Der abtschließende Religionsunterricht in dem Confirmandenunterricht fordert von den Knaben und Mädchen eine fortwährende, ernste und gewissenhafte Arbeit in ihrem Studium, damit die feierlichen Tage, denen sie entgegengehen, für sie recht fröhliche und reich gezeichnet sein werden und auch bleiben mögen. Der Prediger ladet daher nebst den Eltern, Geschwistern, Taufpaten und Verwandten auch die Lehrer und Lehrerinnen wie überhaupt alle Freunde und Freundinnen einer vernünftigen christlich religiösen Jugenderziehung zu diesem Examen ein. Am Sonntag Palmarrum, den 10ten April findet die Confirmation und die Einsegnung derjenigen Confirmanden statt, welche ihre Prüfung zur Zufriedenheit bestanden haben. Die Abendmahlsfeier für die Confirmanden, ihre Eltern, Geschwister, Verwandten und Paten wird am heiligen Charfreitag, den 15ten April, nach der Predigt abgehalten. Am Ostermontag, den 17ten April wird dann der Abendmahlsstisch gedeckt sein für alle übrigen Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde. Der Gottesdienst beginnt mit der Confirmandenprüfung Sonntag den 3. April, wie an den darauffolgenden Fest- und Sonntagen punkt Morgens 10 Uhr. Zur Erhebung der kirchlichen Festfeierlichkeiten wird der Kirchen- und Kinderchor gemeinschaftlich und einzeln geeignete Festgesänge vortragen. Das protestantische Publikum, wie überhaupt Jedermann in Neu-Braunfels und Umgebung ist zu den Gottesdiensten an den obengenannten Festtagen hiermit freundlichst eingeladen. G. W. N u s s, Pfarver.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Dr. J. M. Cain, der weitbekannte Zahnarzt von San Antonio, welcher schon seit 6 bis 7 Jahren in Neu-Braunfels zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden operirt hat, wird am 25ten April in Ludwig's Hotel sein und daselbst einige Tage verweilen. Dr. Cain hat ein eigenes Verfahren, um Zähne schmerzlos auszuziehen. Wenn ihr irgend eine Operation an euren Zähnen vorgenommen haben wollt, so geht zu diesem tüchtigen zuverlässigen Zahnarzt, aber kommt pünktlich, da Dr. Cain nur ein paar Tage von San Antonio abwesend sein darf. Dr. Cain hat seit 4 Jahren seinen Partner und laßt sich nicht von solchen täuschen, die behaupten, es zu sein.

Notiz.

Verkauft nicht bei F. Scholl & Bro. vorzusprechen, wenn Ihr die beste Windmühle im Markt kaufen wollt um eure eigenen Wasserwerke zu besigen. Folgende prominente Farmer haben von uns bisher gekauft:

- C. W. Adermann, F. Engel, H. Borgfeldt, Ben Smithson, L. Vogel, Ar. Gay, John Schnabel, Chas. Wuest, Bill Ronde, Aug. Dauer, H. Wehe, Chr. Heinemeier, Ad. Schery, Martin Schertz, Geo. Rittmann, H. Wellenbrod, H. Breder, A. L. Kehler.

Notice of Filing Final Account.

The State of Texas, To all persons interested in the Estate of Julius Uhr, deceased: Louise Prinz, administratrix of said Estate has filed in the County Court of Comal County her final account of her administration of said Estate, which will be heard at the next term of said Court, to be held on the first Monday in May 1892, it being the 2nd day of May, 1892, at the Courthouse of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Estate may appear and contest said account, if they see proper.

Attest: R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Given under my hand and seal of office at New Braunfels, this 4th day of April, A. D. 1892.

R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Issued 4th day of April, 1895.

Anzeige.

Mein Ackerfeld wird für diese Saison den Gelächtern zu Gunsten stehen. Bedingungen \$3.00 im Voraus und \$7.00 bei der Geburt des Fohlens. Pasture frei. 21,4 Wilhelm Seelze.

Bekanntmachung.

Mein Acker wird für diese Saison den Gelächtern zu Verfügung stehen. Bedingungen \$3.00 im Voraus und \$6.00 bei der Geburt des Fohlens. 21,4 Emil Berger, Schönthal.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Dr. J. M. Cain, der weitbekannte Zahnarzt von San Antonio, welcher schon seit 6 bis 7 Jahren in Neu-Braunfels zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden operirt hat, wird am 25ten April in Ludwig's Hotel sein und daselbst einige Tage verweilen. Dr. Cain hat ein eigenes Verfahren, um Zähne schmerzlos auszuziehen. Wenn ihr irgend eine Operation an euren Zähnen vorgenommen haben wollt, so geht zu diesem tüchtigen zuverlässigen Zahnarzt, aber kommt pünktlich, da Dr. Cain nur ein paar Tage von San Antonio abwesend sein darf. Dr. Cain hat seit 4 Jahren seinen Partner und laßt sich nicht von solchen täuschen, die behaupten, es zu sein.

Notiz.

Verkauft nicht bei F. Scholl & Bro. vorzusprechen, wenn Ihr die beste Windmühle im Markt kaufen wollt um eure eigenen Wasserwerke zu besigen. Folgende prominente Farmer haben von uns bisher gekauft:

- C. W. Adermann, F. Engel, H. Borgfeldt, Ben Smithson, L. Vogel, Ar. Gay, John Schnabel, Chas. Wuest, Bill Ronde, Aug. Dauer, H. Wehe, Chr. Heinemeier, Ad. Schery, Martin Schertz, Geo. Rittmann, H. Wellenbrod, H. Breder, A. L. Kehler.

Notice of Filing Final Account.

The State of Texas, To all persons interested in the Estate of Julius Uhr, deceased: Louise Prinz, administratrix of said Estate has filed in the County Court of Comal County her final account of her administration of said Estate, which will be heard at the next term of said Court, to be held on the first Monday in May 1892, it being the 2nd day of May, 1892, at the Courthouse of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Estate may appear and contest said account, if they see proper.

Attest: R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Given under my hand and seal of office at New Braunfels, this 4th day of April, A. D. 1892.

R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Issued 4th day of April, 1895.

Anzeige.

Mein Ackerfeld wird für diese Saison den Gelächtern zu Gunsten stehen. Bedingungen \$3.00 im Voraus und \$7.00 bei der Geburt des Fohlens. Pasture frei. 21,4 Wilhelm Seelze.

Bekanntmachung.

Mein Acker wird für diese Saison den Gelächtern zu Verfügung stehen. Bedingungen \$3.00 im Voraus und \$6.00 bei der Geburt des Fohlens. 21,4 Emil Berger, Schönthal.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiz.

Henry Bild, Agent der Mission-Baltes Baumschule, wird in den nächsten Monaten die Counties Guadalupe, Comal und Bexar bereisen, und werden Diejenigen, welche Bestellungen zu machen haben, gut thun, dieselben bei Herrn Bild zu machen, da die Mission-Baltes Baumschule eine der besten in Texas ist.

Notiales.

Da wir in diesem Jahre keinen Agenten umhergeschickt, so er-
warte diejenigen, welche mit der
Karte im Rückstande sind, uns in un-
ser Office zu besuchen oder den Schul-
Gehalt per Post zu übermitteln.
In jedem Falle wird sofort Quittung
ertheilt werden.

Herr E. F. Casrens ist
vollmächtig, Collectionen für
N. B. Stg. zu machen, und
für zu quittieren.

Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Ge-
meinde in Neu Braunfels, Texas.
Sonntagschule punkt 1 Uhr Nach-
mittags.
Bibeldienst punkt 10 Uhr Vormit-
tags.
Kirchenchor punkt 8 Uhr Donnerstag
abends.

Angewandter monatlich und Frauen-
verein monatlich zu einem zu bestimm-
ten Sonntage.
1892. G. G. Knus, Pfarrer.

Wahrsahrt der Eisenbahnzüge von
Braunfels.
nach Austin (Nord) 6:55 mor-
gend und 7:14 abends.
nach San Antonio (Süd) 8:18
morgens und 10:05 abends.

Eingelad. — Die in letzter Num-
mer dieser Zeitung erschienene Erwide-
rung des Herrn Quinn finde ich unnö-
thig zu beantworten. Da ich keine Ver-
pflichtung zu vertreten habe, lassen
die persönlichen Anspielungen unde-
bunden, und der Ausfall der letzten Wahl
mir den genügenden Beweis, daß
die Mitbürger meine Amtsführung
geheißt und unterstützen. Erge-
ben Sie sich.

Joseph Faust.
Eine sehr große und hübsche Aus-
sommersitzung für Knaben und
Mädchen, billig bei
Blumberg & Zipp.
Am 14. April wurde die Sitzung
Legislatur geschlossen und werden
in nächster Nummer über ihre Ar-
beiten. Herr Senator Cle-
ment nach hier zurück.
Körbe und Hüte zum halben Preis
bei Chas. Floege, jr.
In letzter Zeit sind mehrere Per-
sonen von Klapperschlangen gebissen
worden. Es scheint, daß die gefährlich-
sten "Biestler" sich von Jahr zu Jahr
vermehren.
Verzügliche californische Weine per
30 Cents und höher bei
Steuere Bros.
Herr Legeler, Präsident und Ge-
schäftsführer der Alamo-Brauerei in
San Antonio stattete unserer Stadt ein
Besuch ab und machte mit seinen
Frauen eine kleine Bierreise. Probst
Kaufte sich ein hübsches "Keop-
puff" bosom Hemd, neu und
billig bei
Blumberg & Zipp.
Achtung! Farmer und Viehzüchter!
Zeit ist da, wo Euer Vieh mit Wür-
mern befallt wird, und das beste Mit-
tel dagegen ist: "Lone Star Screw
Worm Exterminator". Es macht die Wür-
mer auf der Stelle todt und hält Fliegen
ab, der es gebraucht hat, lobt es
für sich selbst. Preis 35 Cents
pro Pint und zum Verkauf bei
H. B. Schumann B. G.
Das Frühjahrsfest für unsere
Gemeinde findet am Sonntag den 24.
in Vanda's Bar! Statt. Kommt
mit den lieben Kleinen hinaus, um
recht vergnügten Tag zu erleben!
Nemmt uz euwaz han, neteb
redew resajret! rat enoy I
John Sippel.
Einige Mitglieder unserer Schü-
ler gehen am Sonntag zum
Fischen nach Vogel's Valley. Wir
hoffen nicht, daß sie sich als wackere
Fischer zeigen werden und preisgekrönt
zurückkehren. Vielleicht
werden die Eine oder der Andere auch
ein hübschen Affen aus den Ver-
ein kaufen! 300 gute
Näheres bei
F. Scholl & Bro.
Frau Clara Heilig ist von La-
salle, wo sie mehrere Wochen bei
ihren Eltern zum Besuch war, zurückge-
kehrt.
Die diesen und nächsten Monat
ausgehen Herren- und Knaben An-
züge sind sehr herabgesetzten Preisen.
Wir sind uns vor und überzeugt Euch,
Weber & Deutch.
Der Bürgerball am Sonntag ver-
läuft gewöhnlich; wenn sich die ver-
einigten Leute vornehmen, sich zu
einigen in gewöhnlicher Weise und
wegen die Stunden den Teilnehmer
zu rauch.
Am Sonnabend, den 9ten April,
wird die vierjährige Versammlung der
von Comal County statt. Sei-

big wurde von Herrn Giesede, unserem
County-Superintendenten, eröffnet. Es
waren ungefähr 16 Lehrer anwesend.
Es wurden mehrere Vorträge gehalten,
und die Debatte über die verschiedenen
Gegenstände war ziemlich lebhaft. Die
städtische Schulbehörde war durch die
Herren Faust und Giesede vertreten.
Die nächste Versammlung findet den er-
sten Sonnabend im Juli statt.
Am Freitag, 15. April, abends
8 Uhr, Versammlung der Neu-Braun-
fels' Schützen bei Otto Herbig. Wich-
tige Vereinsangelegenheiten müssen be-
sprochen werden.
Wir machen unsere Leser auf die
Botenschaft des Bürgermeisters an den
neuen Stadtrat bei dessen erster Sit-
zung am 13. April aufmerksam.
Noch nie dagewesen!! Hüpf verschiede-
ne Oster-Eier-Farben, für 5 Cents.
bei H. B. Schumann.
Als Schul-Truhee wurde auch Hr.
Wirth, Seelag gewährt.
Die Herren Richter Hirt und
Gaines, sowie Senator Johnson folg-
ten der Einladung unseres Senators
Wm. Clements zu einer Fischpartee am
letzten Sonntag, um sich von den An-
strengungen zu erholen, welche ihr Amt
während der ganzen Woche erfordert.
Wir hören, daß sie mit dem Fischfang
zufrieden waren.
Chas. Floege, jr., verkauft Wa-
ren so billig, weil er das Geschäft verän-
dern will.
18.10
Frau L. Schmidt von Laredo stät-
tete uns einen Besuch in unserer Ge-
schäftsstube ab. Sie theilte uns mit,
daß ihr Mann, der Captain, sich besser
Gesundheit erfreue.
Bei Jos. Roth in der San Anto-
nio Straße neben Gruene's Store fin-
det man die größte Auswahl von Uhren
Gold und Silberwaaren, Brillen u. s. w.
Stets das Neueste und Beste. Fragt
nach seinen Preisen, bevor Ihr anders-
wo kauft.
22.3
Täglich sieht man jetzt Agenten von
Farm zu Farm reiten, welche Bäume
verkaufen. Wer hat nicht schon recht
traurige Erfahrungen mit Bäume-Hand-
lungen gemacht? Wir raten Allen, wel-
che Bäume kaufen wollen, womöglich zu
den Geschäften zu gehen, welche sie ken-
nen und in ihrer Nachbarschaft sind.
Herr Robert Conrads sowohl wie Herr
Otto Lode, beide in der Nähe von Neu
Braunfels wohnend, haben Baumhäu-
sen, welche alle Wünsche derjenigen, wel-
che Bäume kaufen wollen, befriedigen
können.
Verschiedene Sorten Cultivatoren,
garantirt die besten und billigsten im
Markt, bei Wm. Schmidt.
22
Krankenhaus Quittungen.
Betrag von letzter Woche \$4303.25
Guft. Breuher 2.00
F. Hierholzer 5.00
Wm. Boges sen. 3.00
Chas. Trapp 5.00
And. Borchert 5.00
Peter Leg 2.00
Peter Nemmler 1.00
\$4326.25
Kauft Waaren bei Chas. Floege,
jr., unter Einkaufspreis. 18,10
Das Biergepann des Herrn Th.
Boch wurde im Hofraum von B. Faust
& Co schon und ging durch. An der
Ecke von E. Grüne stieg der Wagen
gegen einen Baum, wodurch Stange und
Vorderräder zerbrachen und die Pferde
auf den Seitenweg stürzten, ohne beson-
ders beschädigt zu werden.
Neu angekommen! Eine prachtvolle
Auswahl in Herren- und Damenschuhen.
Sehr billig bei
Weber & Deutch.
Dr. John W. Rector, Deputy-Col-
lector 1. Div. 3rd Dis., Nefse des Rich-
terg J. B. Rector der U. St. District
Court in Austin, war in Amtsgeschäften
hier und wir lernten in ihm einen lie-
benswürdigen Geschäftspartner kennen.
Schuhe und Stiefel zum Einkaufs-
preis bei Chas. Floege, jr. 18,10
In voriger Woche starb in Gonzales
die 12jährige Tochter des Herrn
Heinrich Behringer. Unser aufrichti-
ges Beileid der durch diesen Verlust so
hart getroffenen Familie.
Bapa Seelag hat die reichhaltigste
Auswahl bunter Dhereier, welche je
nach Neu Braunfels gekommen ist. 23,2
Am Samstag wurde das Gras auf
Jahn's Brändstück am Vereinsberge
durch eine vorbeifahrenden Vo-
tomotive in Brand gesetzt. Wäre
Herr John und seine Arbeiter nicht so
rasch zur Stelle gewesen, um das Feuer
zu löschen, so hätte dasselbe bei dem
starken Winde sehr gefährlich für die
Stadt werden können.
Die New Home, Wheeler &
Wilson und Davis Nähmaschinen immer
noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12f
Die Herren Dunn und Whitlader
waren hier, um feizustellen, wie viel
Gäste Gonzales zu dem dortselbst am 26.
April stattfindenden großen Feste der

„Odb-fellow“ Loge von Neu-Braunfels
zu erwarten habe.
Im Frühjahr ist die beste Zeit, den
Bandwurm abzutreiben, und diejenigen,
welche noch mit dem Bandwurm belästigt
sind, sollten bei H. B. Schumann
vorsprechen. Merk! Euch: „Die Kur ist
garantirt!“ 22.4.
Vor einigen Tagen beobachteten
wir die Übungen unserer Feuerwehr
und waren erstaunt über die Geschwin-
digkeit, mit welcher die Döschapparate
zum Spritzen fertig gemacht wurden.
Alle Unterschriften für das Kran-
kenhaus sind an Herrn L. A. Hoffmann
dem Schatzmeister der Gesellschaft zäh-
bar.
Das Concert der Ebert-Hed-Truppe
am letzten Sonntag wird Allen, wel-
che dasselbe besuchten, unergötlich
bleiben. Ganz entzückt war das
Publikum von den Leistungen der Sop-
ranfängerin Fräulein Emma Berg und
dem vollendeten Weigenspiel des Herrn
Louis Hed, jr., Statt der Woffe im
zweiten Theil des Concertes, welche zwar
hin und wieder die Lachmuskeln der Zu-
hörer reizte, würden wir es dankbarer
aufgenommen haben, wenn der zweite
Theil auch mit Gesang und Musikvor-
trägen ausgefüllt worden wäre.
Shiloh's Cough and Consumption
Cure wird von uns unter Garantie ver-
kauft. Es karrt Schwindel. Ver-
kauft bei A. Tolle.
Am Sonntag Abend hatte sich eine
kleine, lustige Gesellschaft bei Herrn
Fritz Bartels eingefunden. Die Comal
String Band besuchte ihn auf seine Ein-
ladung hin und spielte ein Stückchen
nach dem anderen auf. An Speise und
Trank fehlte es natürlich nicht und war-
de ihnen um so lieber zugesprochen, weil
von holden Mägdelein kredenzt. Als
unser Berichterstatter etwas spät dort
anlangte, und freudig von dem zwei-
rädigen Fuhrwerk steigen wollte, pack-
ten ihn ohne weiteres ein paar kräftige
Hände und trugen ihn unter schallend-
em Gelächter der Gesellschaft zum rich-
tigen Plage, d. h. in die Nähe des Bier-
saßes. Daß wir uns gut amüsirten, ist
selbstverständlich.

Ein weiser teganischer Richter.

Unter Freund, Herr Gus. Mauer-
mann in San Antonio weiß von vielen
gelungenen Rechtsprüchen eines Frie-
densrichters „R. . . B. . .“, welche an
einer kleinen Eisenbahnstation der Rio
Grande Bahn wohnt, zu erzählen. Ein
wirklich salomonisches Urtheil fällt er
aber in folgender Sache. Zu der Nähe
der Station war ein Mann von der Ei-
senbahnbrücke gestürzt und hatte das Ge-
nieß gebrochen. R. . . B. . . begab sich
mit der Jury an Ort und Stelle. Nie-
mand konnte den todtten Mann, bei wel-
chem man \$40.00 und eine Pistole fand.
„Meine Herren, sagt R. B., Sie sehen,
daß der Mann todt ist, darüber herrscht
kein Zweifel. Jedoch, er trägt eine Pi-
stole und das ist gegen das Gesetz, dafür
bestrafe ich ihn um \$40.00.—Sprach's,
strecke Geld und Pistole ein und ging
von bannen.
„Mama, warum isst Du niemals
ungeschälte Äpfel? So fragte mich neugie-
rig mein Töchterchen. „Lasse Dir das
erzählen, mein Kind. Vor Jahren, im
alten Vaterlande kam jeden Nachmittag
ein freundliches, altes Mütterchen in un-
ser Haus. Sie hot Obst zum Verkauf
an und da dasselbe sich immer durch
besondere Frische auszeichnete, so hatte
sie an uns gar treue gute Kunden. Das
ging so längere Zeit und wir wahren so
sehr an das Erscheinen des alten Weib-
leins gewöhnt, daß wir schon ungedul-
dig wurden, wenn sie einmal etwas län-
ger ausblieb. Eines Tages hatte ich
einige Besorgungen in der Stadt zu ma-
chen und mein Weg über den Markt-
platz führte. Das prächtige Gemüse,
das herrliche Obst, welches mein so reich
gelegnetes Heimatsland hervorbringt,
regte wieder, wie schon gar oft, meine Be-
wunderung. Im Stillen freute ich
mich wohl auch auf den Nachmittag, auf
das Erscheinen des alten Obstweibleins.
Doch plötzlich stoch mein Fuß, ich kann
vor Schrecken fast nicht weiter. Was
muß ich sehen? Unser freundliches
Mütterchen sitzt ganz vergnügt zwischen
ihren Obstkörben und ist wohl eben da-
mit beschäftigt, die Äpfel für uns munde-
gerecht zu machen. Sie ist so sehr in
ihre Arbeit vertieft, daß sie mich gar
nicht bemerkt. Nun weiß ich auch, wie
sie es anfängt, daß ihre Äpfel stets so
frisch und glänzend aussehben. Sie hat
ein Lappchen in der Hand (hoffentlich
war's nicht gar noch ihr Taschentuch)
auf das sie von Zeit zu Zeit—spuckte und
damit die Äpfel abreibt Seit dieser Zeit
ist ihre keine ungeschälten Äpfel mehr.“
Hawkes, die besten Brillen in
Land nur bei F. Hampe. if

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für
Herren - Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!



Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen,
Neue Anzeigen.
Dankagung.
Allen Denjenigen, welche unsern Sohn
und Bruder Alfred Rheinländer zur leg-
ten Ruhestätte geleitet, lagen wir hier-
mit unsern tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

LENZENS HALLE.
Ostermontag, den 17ten April
und
Ostermontag, den 18ten April.
Oeffentlicher Ball.
Jedermann ist freundlichst eingela-
den.
Hub. Lenz.

Matzdorffs Halle.
Ostermontag, den 18ten April.
Oeffentlicher Ball,
Die Thon Hill Band liefert die
Musik.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Henry Streuer.

**Großer Einweihungs
Ball**
in der neuen
Marion Halle,
Sonntag, den 1. Mai.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Hermann Krause.

Oster - Ball
Orths Pasture
Sonntag, den 17ten April.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comtee.

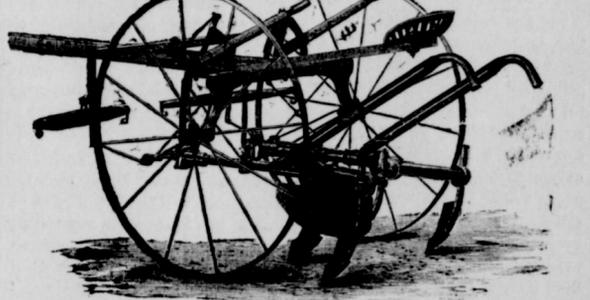
Großer Ball
in
Sunter Station,
Ostermontag, den 17ten April.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Peter Nowotny.

Großer Ball
in der
Barbarossa Halle,
Ostermontag, den 17ten April
und
Ostermontag den 18ten April.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Baese.

Oster - Ball
in der
Unions Halle,
Sonntag, den 17ten April.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Fr. Galle.

Großer Ball
in
THORN HILL,
Ostermontag, den 17. April.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

Die größte Auswahl in
RIDING CULTIVATORS in allen verschiedenen Sorten



mit STANDARD oder SPRING TRIP neuester Construktion, sowie alle Sorten
Udlerbaugeräthschaften,
MILBURN Improved FARM-WAGEN, CARTS,
Ambulancen und Buggies, bekommt man am billigsten bei
N. Holz & Son.

Wm. SCHMIDT,
Seguinstraße, Händler in allen Sorten Neu Braunfels, Texas.
Farmergeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.
Diese Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft. Agent für **Walter
H. Woods** weltberühmte Ernte- und Näh-Maschine. Schnur, Draht und
Egtratheile stets vorräthig. **Doppelte Cylinder Pumpen,** garan-
tirt als die beste Pumpe im Markt. Solzerner und eiserne Windmühlen.

Germania Halle
Ostermontag, den 17. April,
Großer Ball
Die Comal String Band liefert die
Musik.
Ostermontag, den 18. April,
Nachmittags:

CONZERT
Die Comal String Band, bestehend
aus 12 Musikern liefert die Musik.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. S. Deichs.

Zu verkaufen.
Das Eigenthum der deutschen
Bischöf. Meth. Kirche des Südens ge-
legen in der Comalsadt, bestehend aus
zwei Lots, Kirche und Wohngebäude
in gutem Zustande, ist zu mäßigen
Preise zu verkaufen. Für Näheres
wende man sich an E. A. Konten,
24.21. Ruff, Prediger.

Anzeige.
Zu verkaufen. Ein 19 Mona-
te altes Benastoblen aus dem berühm-
ten Hambleton Messenger Stock. Es
gehört zu dem besten in der ganzen Um-
gegend. Ferner: 6 gute Zuchtstiere,
moon drei dieses Frühjahr Kollen be-
kommen, von den vorzüglichen Star's
Genß (jetzt in Louis Vogel's Besitz)
stammend. Näheres bei
23,4 E. Gruene jr.

COMAL IRON WORKS.
San Antonio - Straße gegenüber Wm.
Clements' Wohnung.
Unterzeichnetem empfiehlt sich dem ge-
ehrten Publikum für Schären von Cot-
ton-Gin, Sägen und Reparaturen an
Maschinen aller Art. Kleine Grabgrä-
ter sowie Gartenzäune werden auf Ver-
stellung angefertigt. Wasser und Dampf-
leistungen gut und preiswürdig ausge-
führt. Ernst Herrmann.

Auktion!!
am 23. April Mittags 12 Uhr.
1 großer Pferdewagen, 1 Buggy, 2
Reit-Cultivatoren, 3 Hand-Cultivatoren,
1 Stengelweider, 2 Pflüge, 1 Zuder-
rohrpresse, 2 Eiserne Kessel, jeder 18
Fimer enthaltend, Handweiskzeug aller
Art für Farmgebrauch, Pferdgeschirre
u. s. w.
Wittwe Luz,
wohnt auf der San Antonio Str.
23,2 (früher Seidemann's Platz.)

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann in
meinem Vorture zu reiten oder zu jagen
ohne von mir Erlaubnis zu haben. Zu-
widerhandelnde werde ich gerichtlich be-
langen.
22,4 Fr. Dorborth.

Notiz.
Ein schwarzer Morgan-Canadian
Hengst, zwischen 15 und 16 Hand hoch
steht während der Saison bei dem Un-
terzeichneten. Bedingungen: \$7.00.
22,3m J. O. Reiningcr.

Neunzehntes Sängerefest des Deutsch-terranischen Sängerbundes, am 10., 11., 12., 13. und 14. Mai 1892 in DALLAS TEXAS.

Das Comité für die Feier des Sängerefestes hat die größten Anstrengungen gemacht, um das 19. Sängerefest zu einem glänzenden Erfolge zu machen.
16 Gesangsvereine mit ungefähr 430 Sängern
haben ihr Erscheinen zugesagt.

Ein gemischter Chor von **200 Stimmen** wird mit **1400** Kindern, die an welchem über **1400** beteiligten werden. Ein Kinderchor, **1400** Kinder sich an welchem über **1400** beteiligten werden. Ein Kinderchor, **1400** Kinder sich an welchem über **1400** beteiligten werden.

Den Bemühungen der Festbehörde ist es gelungen, eines der besten Orchester Amerikas, das "Cincinnati Grand Orchestra" Michael Brand, Direktor, bestehend aus **50** der besten Musiker zu engagieren.

Ferner sind folgende Solisten engagiert worden:
Mrs. Decca, die amerikanische Jenny Lind, (Soprano), **Julius Hammer**, aus Hamburg, **Albert Remde**, aus Philadelphia, (Bariton), **Mrs. Thevee Goldberg**, vornehmlich am Wiener Musik-Conservatorium u. **Hans Kreisl**, Pianisten.

PROGRAMM.

Montag Abend: * * * * * Empfang der Sänger.
Dienstag: * * * * * Erstes Konzert.
Mittwoch: * * * * * Matinee und zweites Konzert.
Donnerstag: * * * * * Drittes Konzert.
Freitag: * * * * * Tagelagerung.

Außerdem wird durch Abhaltung eines großen Commerces, Gartenfestes, Umzugs und Balls für die Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt werden.

Reservierte Sitze können vorher bei Herrn L. S. GARRISON, 278 Elm St., Office Pacific Express Co., Dallas, Texas, bestellt werden.

Reduzierte Fahrpreise auf sämtlichen Bahnen.

L. M. Knepp, Präsident. **Ven. Fabian**, Sekretär.
Theo. Meyer, Dirigent.

Der 16. März in Berlin.

Auf dem Friedhofe der Märzgefallenen im Friedrichshain herrschte am 18. März schon in früher Morgenstunde reges Leben und Treiben. Als der Friedhof um 6 Uhr geöffnet wurde, erschien ein Polizeiwachmeister mit 6 Schutzleuten, um für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Scharenweise nahen nun die Abordnungen von Berlin, um auf den Gräbern Kränze niederzulegen. Als dabei der Führer eines sozialistischen Disputier-Klubs, „Johann Jacoby“ eine Rede halten wollte, wurde er durch die Polizeibeamten daran verhindert. Unter den Blumen spenden selbst haben wir den Riefenkranz hervor, den die Arbeiter der Ludwig-Böhmische Fabrik in Martinistenfeld gesandt hatten. „Den Kämpfern für Freiheit und Recht“ lautete die Inschrift. Ein produktiver Metzger trug die Worte: „Die Konsequenz, gewidmet von dem sogenannten Lumpen-Proletariat Berlins.“ Der sechste Wahlkreis hatte einen herrlichen Kranz gesandt. Auf dem Grabe, dessen Tafel anzeigt, daß dort der „unbekannte Mann“ ruhe, hatten die Glanzgeister Berlins einen Kranz niedergelegt, der die Worte trug: „Den Toten zur Ehr, den Lebenden zur Wehr.“ Auf einem anderen Grabe war ein Plakat aus Pappe, auf welchem die Worte standen: „Gewidmet von den arbeitslosen Arbeitern der Koch- und Wilhelmstraßen Gde.“ Auf den Schleifen des Kranzes, den die „Gefälligen Arbeitervereine Berlins“ gesandt, standen die Worte: Aus neuem Blut erwächst uns der Rath, die Kämpfe sind nicht schlecht, für Freiheit und Recht! Den Helden Gruß! „Der Bund.“

Auch die 40sten Berlins hatten eine duftige Blumenpende gesandt, ebenso der Berliner Arbeiter Verein, dessen Kranz eine schwarz-rot-goldene Schleife zierte. Die Gärtnere Berlins und Umgebung sandten einen Kranz, der größer als ein Wagenrad und mit herrlichen Blumen geziert war. Der Kranz der freien Vereinigung der Kaufleute trug die Inschrift: „Den Toten zur Ehr—Den Lebenden zur Wehr.“ „Den Opfern des Unverstandes und der Willkür“ widmete der „Gefällige Klub National“ einen Kranz. Endlich fiel auf einem der Kränze die Inschrift auf: „Hoch die Anarchie!“ Auf dem Grabe des Tischlermeisters Franz Aug. Gottl Schmidt prangte ein sanfter Schmud, zwei einfache Lorbeerkränze mit weißen Blumen durchflochten, eine Schleife und Widmung, ersichtlich von unvergänglicher Liebe gesendet.

Zwischen den Gruppen, welche den Friedrichshain besahen, bemerkte man zahlreiche Händlerin und man begegnete nur selten einer Person, deren Knopfloch nicht eine solche Blume zierte. Auch Zeitungshändler bieten auf blutrothem Papier gedruckte sozialistische Zeitungsblätter feil. Die Annehmlichkeiten hielten von Stunde zu Stunde neuen Zug. Demgegenüber erschien das Auf-

gebot an Polizeibeamten als ziemlich gering, soweit sich dies äußerlich erkennen. Inzwischen hatte die Sicherheitsbehörde umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen und ganz ungewöhnlich starke Mannschaften an besetzten und Fußsicherungsmännern im böhmischen Brauhause, im händlichen Krankenhause am Friedrichshain und in der Wache des 91. Polizei-Reviere, zu welchem der Friedrichshain gehört, untergebracht. Hierzu kommt noch, daß in der nächsten Umgebung sich noch die stark besetzten Wachen von vier Polizei-Reviere befinden und ein Depot Berliner Schutzmannen in der großen Frankfurterstraße liegt. So war die Polizei auf alle Möglichkeiten gefaßt.

Der Zug wuchs von Stunde zu Stunde, und um die Mittagszeit war der Andrang ein so kolossaler, daß es viel Mühe kostete, die Menschenmassen in geregelte Bewegung zu erhalten. Aber Dank den getroffenen polizeilichen Vorkehrungen und der anerkannt-würdigen Willigkeit, mit welcher das Publikum sich den Anordnungen fügte, verlief die imposante Wallfahrt nach dem Friedhofe ohne jede Störung. Bis Mittag war die Zahl der auf den Gräbern niedergelegten Kränze auf nahezu 300 angewachsen. Frauen waren in sehr geringer Anzahl erschienen; am frühen Morgen sollen jedoch mehrere Anarchistinnen, welche Jakobinerkränze trugen, auf dem Friedhofe der Märzgefallenen aufgetaucht sein, um dieselben Kränze niederzulegen.

Ganz ohne Aufsehung ist es nicht abgegangen, denn bald nach 1 Uhr fand eine Verhaftung statt und der Gefangene wurde in der Richtung nach der Friedrichsbergerstraße von Schutzleuten fortgeführt. Eine riesige Menschenmenge, die Miene machte, den Arrestanten zu befreien, folgte. So schritten plötzlich acht Schutzleute in Uniform ein und hielten die Menge mit blanker Waffe auseinander, eben so viele Schutzleute in Civil hielten mit Stöcken ein, und so stob die Menge in wilder Panik auseinander nach dem Landwehrbergerplatz zu, der gleich darauf von fünf berittenen Schutzmannern mit der blanken Waffe gesäubert wurde.

Rein, wie die Natur,

rein wie die blaue Luft der Berge, wahr und treu, wie das Wort eines Ehrenmannes ist die St. Bernard Kräuterpille. Als reine Kräuterpille hat sie sich eingeführt und als das zuverlässigste Heilmittel bei allen Störungen der Verdauung, Magen-, Leber- und Nierenleiden erwiesen. Heil und Segen den St. Bernard Brüdern für ihre herrliche Erfindung! Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben.

Der „General-Anzeiger“ für Leipzig und Umgegend berichtet über einen Besuch, den der „Militärverein Kampfgenoßen“ in Leipzig am 15. März dem Fürsten Bismarck in Friedrichshagen abgestattet hat. Beim Frühstück kam die Unterhaltung auch auf Leipzig. Als dem Fürsten von Herrn Friedrich Wille erzählt wurde, daß kürzlich ein Zettel an seinem Reiterstandbild auf dem Leipziger Marktplatz gehangen

habe mit der Strophe: „Lieber Bismarck, steig hernieder und regiere Du doch wieder, laß bei diesen schlechten Zeiten lieber doch Caprivi reiten!“ lachte der Fürst herzlich und meinte, in Leipzig müßte er doch recht viele Freunde haben, denn häufig bekomme er mancherlei Anerkennungszettel aus dieser Stadt. Das Gedicht vom Siegesdenkmal sei ihm auf einer Postkarte mitgeteilt worden und diese Postkarte habe die Unterchrift getragen: „Ein kleines deutsches Mädchen“.

Auch von Dresden und Süddeutschland bekomme er fortwährend Reichen der Verehrung, was ihn sehr freue; dennoch treffe auch ihn das Sprichwort zu: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.“ Erst kürzlich habe er aus San Francisco eine Depesche mit bezahlter Rückantwort erhalten. In diesem Telegramm habe ein dort lebender Deutscher ihm um die Erlaubnis (!) ersucht, seinen Sohn auch Otto taufen zu dürfen. Selbstverständlich habe er sofort dem Manne seine Zustimmung und seine Freude über den Fall mitgeteilt.

* Weber Gift noch Quecksilber, noch irgend ein schädliches Mineral ist in den Bestandtheilen der St. Bernard Kräuterpillen zu finden. Ihre Fähigkeit, alle Krankheiten zu heilen, beruht noch auf wiesenermaßen auf ihrem Vermögen, die Verdauung, Ernährung und Ausscheidung verbrauchter Stoffe zu befördern, das Blut zu reinigen, die geschwundene Lebenskraft wieder herzustellen und wohlthätig auf die Thätigkeit der Leber, Nieren, Haut und Eingeweide zu wirken. Befanntlich haben fast alle Krankheiten ihren Ursprung in einer Störung dieser Organe.

Humoristisches.

Richter: „Herr Kläger, wer war gegen, als Ihnen der Angeklagte die Dreizehne verriet?“
Kläger: Niemand, Herr Richter — außer mir noch die Engel im Himmel, die ich dabei singen hörte!“

„Was ist denn dein Vater, Kleiner?“ — Gegenwärtig ein Hirt?“ — „Wie, ein Hirt?“ — „Jawohl, er hütet das Bett.“

Vorgebeugt.
Richter (zur bejahrten Zeugin): „Zeugin, wie alt sind Sie?“ — Zeugin (verächtlich): „Ach, Herr Richter, Sie glauben's mir ja doch nicht!“

Treffend.
Lehrer: „Was mein ist, das ist auch Dein. Wer sagte dieses schöne Wort?“
Schüler: „Einer, der nichts hat!“

Gutmüthig.
Präsident: „Leugnen Sie doch nicht, Angeklagter, Sie haben den Diebstahl begangen!“
Angeklagter: „Na, Herr Präsident! der Klägere gibt nach!“

Einfach.
Maler: „Da hab' ich dich jetzt immer Schlachtenbilder gemalt und nun soll ich ein Stilleben malen, wie soll ich das fertig bringen?“
Kritiker: „Ganz einfach, malen sie Blutwurst.“

Galgenhumor.
Richter: „Vor Ihrer Hinrichtung haben Sie noch einen letzten Wunsch frei — was wünschen Sie sich nun?“
Auf meinen Leberzieher einen neuen Sammetkragen!“

Richter: „Ledig oder verheirathet?“
Zeuge: „Verheirathet und noch dazu unglücklich! Sie, bleiben Sie ledig!“

Gedankensplitter.
Je höher der Stand, desto tiefer muß er in's Portemonnaie greifen.
Die Menschen belügen einander in zehn Fällen, und im elften beginnen sie — von vorne.

Manche Ehefrau gleicht dem Echo — beide müssen immer das letzte Wort haben.
Es ist wunderbar, wie viele Lügen man hinter einer einzigen Wahrheit verbergen kann.

Die Frauen wollen lieber verkannt als erkannt sein.
Für den Fehler jedes Großen findet sich ein Schmeichler, für den Vorzug jedes Kleinen ein Verleumder.
Dornen sind und werden aller als Rosen.
Für den Starken giebt es keine größere Pein, als seine Kraft nicht entfalten zu können.

Verborgene Schätze.

Roman von Reinhold Ortman.

1. Kapitel.

„Hundertfünfzigtausend Mark! — Das ist eine gewaltige Summe, mein lieber Walter, und Sie müssen mich für sehr reich halten, wenn Sie glauben, daß ich ein solches Kapital innerhalb weniger Wochen flüssig zu machen vermag.“

Ein langer hagerer Mann von fünfzig und einigen Jahren war es, der diese Worte sprach. Er sah allerdings nicht gerade aus wie Jemand, der über riesengroße Reichthümer zu verfügen hat, und seiner äußeren Erscheinung nach würde man ihn sicherlich viel eher für einen bürgerlichen Landwirth oder einen altmodischen Dorfschullehrer, denn für einen Kapitalisten gehalten haben. Ein bis zum Halse geschlossener, langschöpiger Rock von fassbrauner Farbe legte sich in mannigfachen, unehelichen Falten um seinen mageren Oberkörper. Harte, ausgebeulte, sonnenverbraunte Hände tauchten aus den engen Ärmeln hervor, und sonnenverbraunt, hart und durchgearbeitet gleich ihnen erschien auch das lange, bartlose Gesicht über der steifen, schwarzen Halsbinde und den schnee-weißen Kragenspitzen. Dieser große, eckige Kopf hatte ganz das Ansehen einer uralten Holzschmiede, und nur die scharfen, fast jugendlich hellen Augen, die so klar daraus hervorblitzten, gaben ihm den Ausdruck warm pulsirenden Lebens.

Mit bedächtiger Langsamkeit hatte er jene Antwort gegeben, und die natürliche Naivität seiner tiefen Stimme ließ sie ein wenig unfreundlich klingen, obwohl sich in den Zügen seines Antlitzes und in seiner ruhigen Körperhaltung nicht verrieth, daß das beabsichtigt gewesen sei. Und der junge, höchstens sechszwanzigjährige Mann, dem die Erwiderung geantwortet hatte, mußte sie denn auch wohl keineswegs für eine blinde Zurückweisung nehmen, da er, sich in seinen eleganten Schreibstift zurücklehnd, mit einem leichten Lächeln sagte: „Auch wenn ich nicht selbst ein Kapital von beiläufig neunzigtausend Mark für Sie zu verwalten hätte, würde ich gut genug wissen, mein verehrter Herr Kocholl, daß auch die Verschaffung einer dreihunderttausend Mark Summe, wie ich sie da genannt, für Sie keine ernstlichen Schwierigkeiten haben würde. Es fragt sich eben nur, ob Sie Willens sind, mir und sich selbst diesen guten Dienst zu leisten. Ich wiederhole, daß Sie nach Belieben die Höhe des Antheils bestimmen mögen, der Ihnen von dem Gewinn des Unternehmens zufallen soll.“

Herr Kocholl faltete die sehnigen braunen Hände über den vergilbten Eisenbeinriß seines Stuhles und wiegte fast unmerklich das Haupt.

„Dies Anerbieten habe ich vorhin abfichtlich überhört. Da Sie nun aber darauf zurückkommen — wollen Sie, daß ich Ihnen herzlich meine Meinung darüber sage?“

Ein Schatten des Unbehagens glitt über das hübsche blaue Gesicht des jungen Mannes, der in seiner modisch vornehmen Kleidung inmitten dieses für ein Arbeiterzimmer geradezu verschwenderisch ausgestatteten Raumes wahrlich einen sehr auffallenden Gegenstand zu seinem Besucher bildete. Er fuhr mit der frauenhaft zierlichen Hand nervös durch das dicke, wellige Haupthaar, ehe er mit etwas erzwungen klingender Verbindlichkeit antwortete: „Es ist selbstverständlich, daß dem besten und treuesten Freunde meines Vaters dies Recht auch da noch zusteht, wo ich zögern würde, es irgend einem Anderen einzuräumen.“

„Nun wohl, mein lieber Walter; ich meine, wenn ein Bankier, ein Kaufmann, solche Anerbietungen macht, muß er entweder mit der Widrig umgehen, nach irgend einer Seite hin falsches Spiel zu treiben, oder er muß sich in einer verwerflichen Lage befinden. Da ich Sie des Ersteren nicht für fähig halte, bleibt mir also nur übrig, das Letztere zu vernehmen.“

Der Andere hatte erst die Hände auf die Sessellehne gelegt, wie wenn er bestig aufspringen wollte; dann aber war es vielleicht ein Blick in das unbewegte, wie aus Stein gemeißelte Gesicht des älteren Mannes gewesen, der ihn davon zurückgehalten hatte. Er ließ ihn jedenfalls zu Ende reden, ohne ihn zu unterbrechen, und erst nach einem längeren Schweigen antwortete er, die Augen auf das verschörfelte Muster des Smyrna-Teppichs heftend, mit gedämpfter Stimme: „Mancher Andere an meiner Stelle würde solche Worte für eine Beleidigung halten, Herr Kocholl; ich aber weiß ja, daß Sie nun einmal eine gewisse Vorliebe für starke Ausdrücke haben, und nach all' den unheimlichen Freundschaftsdiensten, welche Sie meinem verewigten Vater geleistet, würde es mir zudem wohl schlecht anstehen, wenn ich den Empfindlichen spielen wollte. Aber — bei allem Respekt vor Ihrer Weltkenntnis; diesmal haben Sie doch gar zu eilig Ihre Schlüsse gezogen. Eine vorübergehende Knappheit der verfügbaren Mittel braucht doch nicht notwendig gleich eine sehr verzweifelte Lage zu sein.“

„Freilich nicht! Aber zu Lebzeiten Ihres Vaters konnte für die Firma Theodor Jasmund eine solche Knappheit niemals eintreten. Für Vater verfiel für jede seiner Unternehmungen über einen Kredit, der es ihm erlaubte, sich seine Betriebsmittel durch Anleihen von ungeheurerlicher Art zu verschaffen.“

Die Verhältnisse in geschäftlichen Leben haben sich eben während der letzten Jahre allgemein geändert. Man ist vorsichtiger geworden, und allerorten macht sich ein Mißtrauen geltend, wie es in den guten alten Zeiten wohl schwerlich vorhanden war.“

„So scheint es! Aber bis zum gestrigen Tage lebte ich doch in dem festesten Glauben, daß wenigstens die Firma Theodor Jasmund gegen solche Mißtrauen unbedingt gesichert sei. Es hat mir einen bitteren Schmerz bereitet, daß ich zu den vielen anderen Enttäuschungen meines Lebens nun auch noch diese erfahren mußte.“

Jetzt war Walter Jasmund wirklich von seinem Sessel angefahren. Eine heiße Röthe hatte für einen Augenblick seine Wangen überzogen, um dann desto tieferer Blässe zu weichen.

„Bis gestern — sagen Sie? Und was ist gestern geschehen, das Sie zu dem Glauben bringen konnte, man hege Zweifel in die Solidität meiner Firma?“

„Ich empfang einen Brief, in welchem ich gerades vor Ihnen gewarnt wurde, Walter! Man erbatte mir den Rath, das Kapital, das ich Ihnen anvertraut habe, so schnell als möglich zurückzugeben.“

„Ah, das ist unerhört, das ist schändlich! Sie werden mir den Namen des niederträchtigen Verleumders nennen, damit ich ihn vor dem Richter zur Rechenschaft ziehen kann.“

Verneinend bewegte Kocholl den Kopf. „Da ich die Ueberzeugung habe, daß es sich nicht um eine Verleumdung handelt, werde ich Ihnen den Namen nicht nennen, Walter! Der Mann, welcher mir jenen Rath ertheilte, ist von mir seit Jahrzehnten als ein redlicher, gewissenhafter Mensch und als ein treuer Freund erprobt worden. Ich fürchte, es würde ihn wenig beunruhigen, wenn er gezwungen werden sollte, öffentlich Rechenschaft abzulegen über die laute Redenshaftigkeit seiner Worte.“

„Mit gekenteten Eiern und düster gesuchter Stirn begann Walter Jasmund im Zimmer aus und nieder zu schreiten, während der hagerer Mann in dem fassbraunen Rock unbeweglich wie eine Statue auf seinem Platze verharrte. Die schweren Athemzüge des jungen Bankiers und das leise, fast unangelegentlich hastige Ticken der kostbaren Stuhls auf dem Schreibtisch waren minutenlang die einzigen Laute, welche die peinliche Stille unterbrachen.“

Dann trat Walter an den Schreibtisch, und indem er mit bebenden Fingern in einem Stoß von Papieren blätterte, fragte er mit ersticktem Gleichmuth: „Sie sind also nach Berlin gekommen, um Ihr Guthaben aus meinem Geschäft zurückzugeben, Herr Kocholl?“

„Ich bin nicht reich genug und wohl auch nicht leichtsinnig genug veranlagt, um eine Barzahlung, wie sie mir gestern in zwei Theilen gesandt ist, ganz unbedacht in den Wind zu schlagen. Ich habe mich aufgemacht, um von Ihnen selbst zu erfahren, wie es stände, und ich wußte, daß Sie mich nicht belügen würden, Walter; denn es war der Stolz ihres Vaters und sein Trost noch auf dem Sterbebette, daß er Sie wieder als Knaben noch als Jüngling aus einer Umarmung entrappt hatte.“

Als hätte ihn diese abermalige Erinnerung an seinen Vater mit besonderer Schwere getroffen, schlug Walter plötzlich beide Hände vor das Gesicht, und seine Schultern zuckten, wie wenn er mit dem Aufgebot seiner ganzen Manneskraft ein heiß aufsteigendes Weinen zurückdrängen müßte.

Als er sich endlich wieder gegen Kocholl hinwandte, war ein Zug finsterner Entschlossenheit in seinem Gesicht.

„Ihre Erwartung soll Sie nicht betrogen haben, obwohl man es schwerlich eine Klüge im landläufigen Sinne des Wortes nennen darf, wenn ein Kaufmann die mißlichen Verhältnisse, deren er noch Herr zu werden hofft, vor fremden Augen verbergt. Ja, ich befinde mich in einer unglückseligen Lage, und wenn auch für den Augenblick eine unmittelbar drohende Gefahr für den Bestand der Firma vielleicht noch nicht vorhanden ist, so würde ich doch den Eintritt einer Katastrophe nach Verlauf von drei oder vier Monaten kaum noch verhindern können, wenn ich nicht inzwischen durch ein wirklich glänzendes Geschäft die Mittel erhalte, alle Schwierigkeiten zu beistehen. Wie es dahin kommen konnte, siehe sich wohl schwerlich mit wenig Worten erklären, selbst wenn ich in diesem Augenblick aufgelegt wäre, allen Ursachen meines Unglückes nachzuspüren. Vielleicht war es die Ungunst des Schicksals, gegen die Niemand geknappet ist, und deren verderbliche Macht auch der beste und umsichtigste Kaufmann gelegentlich an sich erfahren kann; vielleicht auch war ich bei des Vaters Tode mit meinen vierundzwanzig Jahren zu jung für die selbständige Leitung eines Vanthausens, von dessen innerem Betriebe ich mich bis dahin, im Vertrauen auf meines Vaters scheinbar eigenständige Gesundheit, leider herzlich wenig gekümmert hatte. Aber mag es nun das Eine oder das Andere, oder mag es ein verhängnisvolles Zusammenwirken doppelter Mischgeschicks gewesen sein, das mich an den Rand des Abgrundes brachte — die Thatsache selbst ist vorhanden, und ich bin gezwungen, mit ihr zu rechnen. Hätte ich die Lage vor einem Jahre so klar übersehen, wie jetzt, so hätte ich möglicherweise durch gesteigerte Umsicht und durch vorsichtige Zurückhaltung von einer Anzahl unsicherer Geschäfte das Gleichgewicht ohne außerordentliche Magnahmen wieder herstellen können; jetzt aber ist die Summe der Verluste zu gewaltig angewachsen, als daß so einfache Mittel genügen, das Aeußerste abzuwenden. Nur ein außerordentlicher Glücksfall kann mich retten, und es ist wahrlich eine Gunst des Himmels, auf die ich kaum noch zu hoffen wage, daß sich mir gerade in diesem Augenblick ein Geschäft darbietet, an welchem mühelos Hunderttausende verdient werden können, ohne daß eine nennenswerthe Gefahr damit verbunden wäre.“

Es macht den Augen

Müder, reicher und süßer schmeckend als Butter und man braucht nur 9 Unzen auf ein Pfund Butter. Der Kuchen bleibt länger frisch und man erspart von 11 bis 19 Cent pro Pfund durch seinen Gebrauch. Was das ist?

Fairbank's Cottolene



Eine neue Entdeckung und das auserlesene aller Kochfette. Zum Würbemaachen aller Arten Brod, Kuchen, Biscuit, Waden, Biscuits, Patties und Pasteten etc. Es hat die höchsten Lobprüche von französischen Chefs und tüchtigen Kochleuten erhalten und ist höchst billig und ausgiebig, denn ein halbes Pfund Cottolene ergibt ein Pfund Schmalz oder Butter. Fragt Curen Grocer darnach.

Nur fabrikt von **R. A. Fairbank & Co.**
St. Louis, Mo.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collectors
AGENT.

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries
Farm-Producen Geschäfte
Neighborsville, Comal Co., Tex.

Gejchäfts-Eröffnung

COMAL MUSIC STORE

Neu Braunsfels
Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von
Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Sithern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Horn und Mund,
Harmónicas,
Cecorins
Saxen etc.

Musikalien!

LUDWIG'S HOTEL

E. Wittendorff, jen. E. Wittendorff
Eigentümer.
Guter Tisch, frische Zimmer
freundliche Bedienung.
Um geneigten Zuspruch bitten
E. Wittendorff & Co.

LONE STAR SALOON

Seguin Str., * * * * * Neu Braunsfels.
Ein gutes, frisches Glas Bier
ausgezeichnete Cigarren sind stets
haben bei
21y Wm. Hoff



J. JAHN

Möbel-Geschäfte
(Etabliert im Jahre 1866.)
In dem unteren Theile der
Straße, Neu Braunsfels, Texas
Hat die größte und beste
wahl aller Sorten Möbel,
garantirt die niedrigsten Prei-

Alamo Saloon

Edle Church und Castellstraße, gegen
der neuen Cotton-Gin.
Frisches Bier und
die besten Cigarren und
baken.
Gute Getränke stets vorrätig.
Jeden Morgen in den üblichen
den ein feiner Frühstück.

Vertical text on the left edge of the page, likely from an adjacent page or a binding artifact.

solche Geschäfte sind sehr selten, der Erste diesen Segen zu nugen zu machen? Die poetische und fast begeisterte Sprache des jungen Mannes übte erichtlich nicht die geringste anstößende Wirkung auf Rotholl aus. Er strich sich mit der harten Hand zweimal über das glatt rasirte Kinn und meinte: „Außer dem Gutachten des Herrn Oberbergraths außer Dienst aber haben Sie nichts? Wirkliche Bohrerlöcher sind von Ihnen oder von Ihren Gewärtsmännern bislang nicht angebracht worden?“

„Ja! Zeit wünsche ich es allerdings! Die Herausgabe kann Ihnen ja keine Schwierigkeiten bereiten.“ „Natürlich nicht! Die Abrechnung und die Effekten stehen morgen Vormittag zu Ihrer Verfügung.“ Nicht mehr in höflicher Ehrerbietung wie bisher, sondern geschäftsmäßig kurz und kühl hatte Walter Jasmund die letzten Anmerkungen gethan. Er war sichtlich tief verletzt, und der Mann in dem tafelfeuernden Rock mochte bedauern, daß ihre Unterhaltung mit einem so häßlichen Miston cadete. Wenigstens wandte er sich an den jungen Bankier, den er fast um Haupteslänge überragte, heran und legte ihm seine harte, schneige Hand auf die Schulter.

„Geben Sie den Gedanken an die Petroleumquellen von Kliffborn auf, Walter! Sie sind im Vorrath, viel mehr auf's Spiel zu setzen, als nur den Rest Ihres ererbten Vermögens.“ „Aber ich sagte Ihnen doch, daß dies Vermögen ohnedies verloren ist, wenn mir nicht durch ein Wunder Rettung kommt!“ „So verlieren Sie es als ein ehrlicher Mann! Sie sind jung und talentvoll genug, sich in rechtlicher Arbeit ein neues zu erwerben. Liquidieren Sie Ihr Vermögen! Ziehen Sie Ihre Augenbänder ein und befriedigen Sie Ihre Gläubiger, so wie Ihr Vater sie zu befriedigen pflegte, das heißt, auf Heller und Pfennig! Sollten die vorhandenen Kapitalien dazu nicht ausreichen, so werden Sie sich getrost an mich. Ich werde Theodor Jasmunds Sohn in unerschüttertem Unglück gerne nicht verlassen, und zu einem Manne, der den Muth hat, auch in schwierigen Lebenslagen ehrlich zu handeln, werde ich immer volles Vertrauen haben.“

„Sie wissen nicht, was Sie von mir fordern, Herr Rotholl! Ich würde ja als Betrüger aus einer solchen Liquidation hervorgehen müssen.“ „Als ein armer Mann vielleicht; aber ich denke doch, nicht jeder arme Mann ist auch ein Betrüger! Haben Sie denn nicht tüchtige Kenntnisse, einen gesunden Verstand und zwei junge, rüstige Arme? Ihr Vater und ich, wir besaßen Beide nicht mehr als das, da wir uns in Ihrem Alter befanden, und es ist uns doch gelungen, mit Ehren unsere Wege zu machen. Wollen Sie sich selber das Zeugniß geringerer Tüchtigkeit ausstellen, Walter? Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Wenn die Liquidation beendet ist, und die Firma Theodor Jasmund aufgehört hat zu bestehen, so kommen Sie auf einige Wochen oder Monate zu mir nach Mellenthin, um sich in ländlicher Stille und gesunder Luft von all diesen Aufregungen und von der tollen Hatz nach dem Glück zu erholen. Lassen Sie die Wunden ein wenig vernarben, die das Schicksal Ihrem jungen Herzen geschlagen, und wenn Sie die alte Frische und das alte Selbstvertrauen wiedergewonnen haben, so gehen Sie getrost hinaus, um sich frohen Muthes ein neues Leben zu zimmern! In der ersten Erbitterung und Niedergeschlagenheit soll man das nicht versuchen; nach einer tüchtigen Einkehr und Sammlung aber, wie sie sich auf Mellenthin ganz von selbst einfinden würden, hat man desto besser Aussicht auf ein frohliches Gelingen.“

„Mit gefestem Haupt und feist zusammengepreßten Lippen hatte Walter Jasmund den Warner angehört. Völlig gerissen ihm seine Worte wie ein nach das Herz; aber wenn er in der That noch einen Kampf mit sich selber zu bestehen hatte, so war es jedenfalls ein Kampf von sehrwundener kurzer Dauer, denn schon in der nächsten Sekunde war seine Antwort bereit.“ „Sie meinen es herzlich gut mit mir, Herr Rotholl, und ich werde immer der väterlichen Freundschaft eingedenk bleiben, die Sie in dieser Stunde für mich an den Tag gelegt haben. Noch aber kann ich mich nicht entscheiden, die letzte Hoffnung aufzugeben und die Schiffe hinter mir zu verbrennen. Gelting es mir, das Geld aufzubringen, dessen ich für den Ankauf von Kliffborn bedarf, so denke ich Ihnen binnen kurzen einen glänzenden Beweis zu liefern, daß alle Ihre Zweifel und Befürchtungen völlig unbegründet waren.“

Der Mann mit dem altmodischen Stode suchte mit den Achseln und griff zum zweiten Male nach seinem Hute. „Gott gebe, daß Ihre Zuversicht sich erfüllt, junger Freund! Ich habe hier noch Manderlei zu erledigen und denke mich zwei oder drei Tage in Berlin aufzuhalten. So lange hat es denn auch Zeit mit meinem Gelde, und wenn Sie etwa innerhalb dieser drei Tage an deren Besitz gekommen sein sollten, so wissen Sie ja, daß Sie unbedingt auf mich zählen dürfen.“

Er verabschiedete sich mit einem fröhlichen Händedruck, und Walter Jasmund trat an das Fenster, um dem Davongehenden nachzublicken. Ein Schatzen tiefer Sorge lag auf seinem blassen Gesicht, und indem er die heiße Stirn an die kühle Fensterscheibe drückte, murmelte er: „Er versteht die neue Zeit nicht mehr, und es würde unmöglich sein, ihm eine andere Meinung beizubringen. Aber was nun, was nun? Auf ihn hatte ich fast die letzte meiner Hoffnungen gesetzt.“

Er verjammerte, denn unten auf der Straße ging etwas vor, das trotz seiner schweren Sorgen für einen Augenblick seine Aufmerksamkeit lebhaft erregte. Fast in demselben Augenblick, da Rotholls hagere, wunderliche Gestalt durch den Hof getreten war, hatte sich auch die Thür einer gegenüber liegenden Konditorei geöffnet, und eine junge Dame war rasch die wenigen Stufen hinabgegriffen, dem Mann in dem braunen Rock schon von Weitem freudig beide Hände entgegenstreckend. Da die Straße hellen Sonnenschein dazugab, konnte Walter nicht nur die schönen Züge der hohen, wohlgebildeten Gestalt, sondern auch die Züge ihres Antlitzes vollkommen deutlich erkennen, und er war überrascht von der ungewöhnlichen Anmuth und Lieblichkeit dieses jugendlichen, von Gesundheit und Lebensfreude strahlenden Gesichts.



Ein natürliches Heilmittel für Galtucht, Dysurie, Bluthaus, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trankucht, Rückenmarks- und Gehirnschwächen.

Frei ein werthvolles Buch für Neuverleibene... KOENIG MEDICINE CO., 235 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Scientific Agency for PATENTS. Includes text about patent services and a small illustration of a building.

Scientific American. Largest circulation of any scientific paper in the world. Published by Munn & Co., 361 Broadway, New York.

Dr. Stenzen and Daniel Heilige's Patent Steam Engine. Includes an illustration of a steam engine and text describing its features.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO. Agents in New Braunfels; Clemens & Faust, Knofe & Giband.

The International Route I. & G. N. R. R. THE DIRECT LINE TO Mexico via Laredo.

Table with train schedules for the International Route I. & G. N. R. R. Columns include destination, departure times, and agent information.

Train leaving New Braunfels at 7:14 p.m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:55 a.m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis, and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a.m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R.R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8:40 p.m. for San Antonio, R. C. GRAY, Ticket Agent.

D. J. PRICE, A. G. P. Agent. J. E. GALBRAITH, G. P. A. Palestine, Texas.

NEU ASTHMA? SCHIFFMANN'S Asthma Cure. Includes an illustration of a medicine bottle and text describing the cure.

Wm. Seokatz. San Antoniostr. beim Bassage-Depot. Candies, Crackers, Fancy Groceries, etc.

Norddeutscher Lloyd. BREMEN und New York. Includes text about shipping services.

JOS. GRASSL, Buchbinder, San Antonio-Strasse, gegenüber von J. Rolte.

Ochs & Aschbacher. Die einzigen Berliner Weisbier Brauer in Texas.

HAMBURG-AMERIKANISCHE Packetfabrik-Actien-Gesellschaft. Bon NEW YORK nach HAMBURG via Southampton.

Wöchentlich Expressdienst. Die anderen berühmten Dampfer dieser Linie werden ein bis zweimal per Woche einen direkten Packetdienst zwischen Hamburg und New York.

BALTISCHE LINIE NEW YORK-STETTIN. Regelmäßiger Dienst.

UNION LINIE NEW YORK-HAMBURG. Direct. Diese Linie befördert nur Ausländische Passagiere.

HAMBURG-BALTIMORE LINIE. Comfort and Serviceability. Includes text about ship services.

Samburg-Amerikanische Packetfabrik-Actien-Gesellschaft. 37 Broadway, General-Passage, 115 La Salle St., NEW YORK.

B. PREISS & CO. Livery, Feed and Sale Stables. Unter dem Guadalupe Hotel, New Braunfels, Texas.

FARMERS EXCHANGE SALOON. San Antonio-Str., gegenüber J. Scholl. Alle Sorten Getränke, Cigarren, feines Weine, Whiskies, Alcohol, etc.

eine Unhöflichkeit in schlechte Laune ver-
setzen.
Ein misstrauischer Blick Walters
streckte über das Gesicht des Anderen,
das hier in der gedämpften Beleuchtung
mit seinen scharfen Augen und seiner
faulen Hautfarbe unheimlich und wenig
sympathisch ansah.
"Warum gerade jetzt?" fragte er
rasch. "Du wirst Dich doch nicht etwa
mit den irdel berufenen Gebrüdern To-
bias in irgend ein Geschäft einlassen
wollen?"
"Nah, was kümmert mich ihr Ruf,
wenn sie mir Gelegenheit geben, auf
rechthaffene Weise etwas zu verdienen?
Wenn Du in Bezug auf die Kliffborn-
Geschäfte nicht endlich zu einer bündi-
gen Entscheidung kommst, mein beider
Walter, so wird eben Hugo Tobias der
Erste sein, dem ich das Geschäft anbiete.
Da bin ich eines schnellen Zugreifens
sicher, und die Geldfrage macht bei den
Gebrüdern Tobias keine Schwierigkeiten.
Ich habe ihm vorhin schon einige
verblühte Andeutungen gemacht, natür-
lich ohne irgend welche Namen zu nen-
nen, und es war ein Vergnügen zu
sehen, wie der gute Hugo die Ohren
spitzte."
Walter Jasmund zerritterte das
Zeitungsblatt in der Hand und schleu-
derte es auf den Boden.
"Aber es wäre eine Schandlichkeit,
Paul," fuhr er auf, "eine Treulosigkeit,
welche ich Dir niemals verzeihen könnte!
Mit diesen verächtlichen Spekulationen,
den Söhnen eines habgierigen Väter-
chens — nein, nein, das kann ja Dein
Ernst nicht sein!"
"Paul, wendest Du die Füße über-
einander und lächelst mit seinen zier-
lichen Vackeln."
"Ich begreife Deine Aufregung nicht,
Berchtshofer. Es war doch gewiss ein
Beweis meiner Freundschaft, daß ich
Dir zuerst das verlockende Anerbieten
machte und Dir noch dazu eine so lange
Bedenkezeit anwies. Es war ganz in
Dein Belieben gestellt, zuzugreifen, und
Du hast auch jetzt noch die Möglichkeit
dazu. Ueber die nächsten Tage hinaus
aber können wir freilich nicht mehr war-
ten. Der Besitzer von Kliffborn macht
Miene, seine Forderung zu erhöhen,
und meine eigenen Verhältnisse sind so
wenig glänzend, daß die kleine Provision,
welche für mich bei der ganzen Geschichte
abfällt, niemals gelegener kommen
könnte, als gerade jetzt! Uebrigens,
wolltest Du denn nicht heute mit Tho-
mas Hocholl wegen des Geldes spre-
chen?"
"Ich habe mit ihm gesprochen, Paul!
Und er hat es mir rundweg abge-
schlagen."
"Er der Tausend, das ist ja sehr un-
angenehm, für Dich, meine ich natür-
lich! Vielleicht, wenn Du ihm etwas
höheres als die üblichen Zinsen geboten
hättest —"
"Gerade daß ich ihm zu hohe geboten
hat ihn misstrauisch gemacht. Doch
nicht das allein. Er wußte bereits, daß
meine Lage eine unglückliche sei, und er
glaubt nicht an die verborgenen Schätze
von Kliffborn."
"Das eben noch blaß gelassene Ge-
sicht Paul Jasmunds nahm plötzlich
einen bösen Veronesendruck an.
"Du hast also gehandelt, obwohl Du
mir versprochen hattest, zu schwören?
Ah, das ist perfide! Und gerade gegen
ihn, gegen diesen Menschen, der uns
nun natürlich Alles zu Schanden machen
wird!"
"Sei unbeforgt! Hocholl hat mir
sein Wort gegeben, daß er von meinen
Wittelsungen nach seiner Richtung hin
Gebrauch machen werde, und wir sind
seiner Verschwiegenheit unbedingt ge-
wis. Ich aber mußte ihm einen Weis-
sagen, da ich durch die Darlegung
unseres Planes seinen Gehör nicht sicher zu
gewinnen hoffte. Ich konnte ja nicht
ahnen, daß er Martin Billert für einen
geheimen Gannet und das Gutachten
des Oberbergraths für einen werthlosen
Fetzen hält."
"Walter Jasmund arbeitete an seinem Schnur-
bart; seine halb zusammengekniffenen
Augen leuchteten an dem Gesicht
des Anderen.
"Und Du? Du hast Dich natürlich
von ihm überzeugen lassen, nicht wahr?"
"Nein, obwohl ich nicht leugnen kann,
daß seine Versicherung mich in eine Unruhe
versetzt haben, über die ich nicht Herr zu
werden vermag. Sage mir auf Ehre
und Gewissen, Paul: bist Du auch ganz
sicher, daß sich nicht wirklich irgend eine
Betrügerei hinter dem scheinbar so glän-
zenden Geschäft verbirgt?"
"Walter Jasmund lachte kurz auf und zog die
Schultern in die Höhe. "Wenn Du
derartige Skrupel hast, so laß doch Deine
Hände davon. Ich bin um einen an-
deren Käufer für Kliffborn wahrlich
nicht in Verlegenheit."
"Du sagst mir, Billert habe keine
Ähnung von den Reichtümern, die
sein Grund und Boden birgt; Hocholl
aber verachtet, der Besitzer von Kliff-
born habe schon vor Jahren vergeblich
selbst nach Petroleum geschickt. Und
Thomas Hocholl spricht niemals eine
Unwahrheit."
"Es fällt mir auch gar nicht ein, ihn
dessen zu beschuldigen. Gerade weil
Billert nicht gefunden hat, was er ver-
muthlich an einer falschen Stelle suchte,
gibt er sein Gut jetzt für einen lächerlich
geringen Kaufpreis fort. Aber weshalb
sollen wir noch weiter über die Sache
reden? Du kennst die Verhältnisse,
und Du kennst die Bedingungen; Du
kannst also annehmen oder ablehnen,
wie es Dir beliebt. Mich mit hungrigen
Magen in Ueberredungskünsten zu er-
schöpfen, habe ich wirklich keine Lust."
"Du wußtest wohl, daß ich unter dem
Drucke meiner schrecklichen Lage un-
bedingt annehmen würde, wenn ich mir
das Kapital, das Billert daar ausge-
zahlt haben will, zu verschaffen vermöchte.
Auf Hocholls Bereitwilligkeit hatte ich
um seiner alten Freundschaft willen fast
mit Sicherheit gerechnet. Jetzt, da mir

diese Hoffnung schlagartig ist, stehe
ich vollkommen ratlos da."
"Und Deine sonstigen Geschäfts-
freunde? Ich sollte meinen, bis zum
Tage seiner Insolvenzerklärung müßte
ein Bankier immer Kredit genug haben
für eine solche Bagatelle."
"Walter Jasmund schüttelte in trüber
Muthlosigkeit den Kopf.
"Du bist eben im Irrthum, Paul.
Ich habe heute den ersten greifbaren
Beweis dafür erhalten, daß das Ansehen
meiner Firma in der kaufmännischen
Welt bereits erschüttert ist. Jeder Ver-
such, ein größeres Darlehen aufzuneh-
men, würde unter solchen Umständen
nicht nur fruchtlos bleiben müssen, son-
dern er würde wahrscheinlich sogar zu
einer Beschleunigung der Katastrophe
beitragen."
"Hm, das thut mir um Deinetwillen
natürlich sehr leid, mein guter Junge.
Aber da ich selber, Gott sei's geklagt, ein
armer Teufel bin, weiß ich Dir leider
auch nicht zu rathen. Es sei denn —
aber Du wirst es wahrscheinlich wieder
von der scherzhaften Seite nehmen,
wenn ich mit meinem guten Rath heran-
träte."
"Diese Sorge ist überflüssig genug,"
gab Walter mit einem bitteren Lachen
zurück. "Ich bin wahrhaftig nicht in
der Stimmung, irgend etwas von der
scherzhaften Seite zu nehmen."
"Nun also: Du mußt mit möglicher
Beschleunigung eine reiche Heirath
machen, Berchtshofer."
"Mit einer unwilligen Handbewegung
wachte Walter ab. "Ah, weshalb
kommst Du mir noch einmal mit diesem
thörichten Geschwätz! Ich sagte Dir
neulich, daß ich nicht die geringste Nei-
gung habe, mich für Geld zu ver-
kaufen."
"Nun ja, das wird Dir am Ende
auch Niemand zumuthen. Keine Hei-
rath ohne Liebe — das hast Du mir
fürsich, da wir dasselbe Thema berühr-
ten, mit so viel Pathos zu sprechen, daß
ich gar nicht erst versuchen will, Dich
über den zweifelhaften Werth dieses
schönen Grundrathes zu belehren. Aber
woher soll denn nun die vielgepriesene
Liebe kommen, wenn Du Dich ängstlich
vor aller Welt abschließt und den gan-
zen Tag hinter Deinen langweiligen
Geschäftsbüchern hockst? Abgesehen da-
von, daß Dir diese Lebensweise offenbar
herzlich schlecht bekommt, entspricht sie
auch gar nicht Deiner eigentlichen Na-
tur; denn Du bist früher wahrhaftig
ein ganz anderer Kerl gewesen, und ich
erinnere mich mit Vergnügen der lusti-
gen Nächte, die wir noch vor kaum
einem Jahre miteinander verlebten."
"Ich aber erinnere mich ihrer nur
mit Scham und Ekel; denn während ich
meine Gesundheit in diesen lustigen
Nächten auf's Spiel setzte, ging, ohne
daß ich es auch nur ahnte, mein Geschäft
zu Grunde. Aber wozu das Alles?
Ich weiß nicht, worauf Du damit hin-
aus willst, Paul."
"Mein Gott, ich möchte Dich eben
nur ein wenig aufrütteln, damit Du
diesem närrischen Einsiedlerleben ein
Ende machst und wieder mit klaren, ver-
nünftigen Augen in die Welt hinein
schaust. Ich bleibe dabei, daß nur eine
baldige Heirath Dich retten kann, und
zwar nicht bloß vom geschäftlichen,
sondern auch vom physischen und moral-
ischen Ruin. Wenn man nun einmal zu
idealistisch veranlagt ist, um selbst einer
Beisitzerin von Millionen ohne Herzens-
neigung seine Hand zum Lebensbunde
zu reichen, und wenn man trotzdem eine
fürsichtige Mitgift nicht entbehren kann,
nun, mein Lieber, so muß man eben
darauf bedacht sein, sich in irgend ein
reiches Mädchen wirklich zu verlieben.
Das heißt, man muß den verhängnis-
vollen Pfeil von Amors Bogen nicht in
irgend einem Schmolzwinkel geduldig
abwarten, sondern man muß dem viel-
beschäftigten kleinen Schlingen die Arbeit
ein wenig erleichtern, muß ihm sozu-
sagen auf halbem Wege entgegenkom-
men."
"Ich verstehe Dich nicht, Paul, und
mein Sinn steht jetzt nicht darnach, Räth-
sel zu lösen."
"Hast Du denn über Deiner Dack-
mäusererei ganz vergessen, daß meine Waise
Gerda Hornstein Deine erste Gymna-
sialenliebe gewesen ist? Und ist es Dir
nie in den Sinn gekommen, daß sie sich
möglichst eine bessere Heirath wün-
schet, als diejenige, die Du ihr angeduldet
hast?"
"Zweifelnd schüttelte Walter Jasmund
den Kopf. "Gerda? Ah, das ist gar
nicht Dein Ernst, Paul. Wenn sie sich
der Kinder überhaupt noch erinnert, so
thut sie es sicherlich nur, um sich im
Grunde ihres Herzens darüber lustig zu
machen. Bei den zwei oder drei flüch-
tigen Begegnungen, die ich nach der lan-
gen Trennung jüngst in Deinem Hause
mit ihr hatte, behandelte sie mich wahr-
haftig nicht wie Eimen, für den man
noch eine schwärmerische Jugendeinigung
im Herzen trägt."
"Ich behaupte ja auch gar nicht, daß
das der Fall sei, obgleich Du auch dann
wohl schwerlich hättest erwarten können,
daß sie Dir ohne Weiteres an den Hals
fliegen würde. Aber aus der Art der
Theilnahme, die sie in ihren Gesprä-
chen für Dich an den Tag gelegt hat,
habe ich doch ziemlich sichere Anzeichen
dafür gewonnen, daß unter der Auster-
zwar nicht gerade eine geheime Liebe,
doch jedenfalls ein ganz ansehnliches
Zwischenstück zurückgeblieben ist, und daß
vielleicht ein einziger Hauch himmlischer
Wärme, die alte Flamme wieder hell auf-
lockern zu lassen. Bist Du selber so
blaß geworden, oder hat sich Gerda
inzwischen so sehr zu ihrem Nachtheil
verändert, daß sich in Deiner Brust bei
ihrem Anblick gar nichts Derartiges ge-
regt hat?"
"Ob sie sich zu ihrem Nachtheil ver-
ändert hat? Das kannst Du nur im
Scherz fragen; denn ich kenne Wenige,
die sich an Schönheit und Anmuth mit
ihr vergleichen können."

"Nun, es freut mich, daß Du doch
wenigstens eine gewisse Anerkennung für
Deine einst vergessene Jugendliebe hast.
Aber Gerda Hornstein ist nicht nur
schön, graziös und geistreich, sondern sie
ist auch wohlhabend genug, um eine
stark verbläute Firma, wie die Deinige,
mit neuem Glanze zu vergolden. Die
Schwester meines Vaters hatte eben das
Glück, einen sehr reichen Mann zu hei-
rathen, wenn sie dieses Glück auch frei-
lich gleich ihrem Gatten mit einem allzu
frühen Tode bezahlen mußte. Ich
schätze Gerdas Vermögen sicherlich nicht
zu hoch, wenn ich es auf anderthalb
Millionen taxire, und seit drei Mon-
ten ist sie mit erreicher Volljährigkeit
die unumstößliche Herrin dieses hübs-
chen Vermögens."
"Walter Jasmund hatte seinen Freund
nicht wieder unwillig unterbrochen wie
vorhin, sondern er hatte ihm mit nach-
dentlicher Miene zugehört, und es klang
fast wie leises Bedauern in seiner
Stimme, als er endlich sagte: "Was
kann es helfen, so thörichte Luftschlö-
ser zu bauen! Das Gefühl, da Gerda
sich für mich bewährt hat, kann höchstens
ein Gefühl der Freundschaft sein, wie ich
selbst es für sie empfinde. Und wenn
es auch schon dagewesen sein mag, daß
sich bei langem, vertraulichen Verkehr
aus solchen frühen Empfindungen her-
aus eine echte und wahrhaftige Liebe
entwickelt hat, so wäre doch hier nicht
einmal die ängstliche Möglichkeit dazu ge-
geben. Wie Du selbst mir sagtest, wird
Gerdas Verzicht in Berlin nur noch von
sehr kurzer Dauer sein, und wenn sie
auch hier bliebe, bis unsere Herzen sich
gefunden haben könnten, ist mein Schick-
sal ja längst nach der einen oder der an-
deren Seite hin entschieden."
(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Als Antwort auf die Bemerkung der
Red. der Neu Braunfels Zeitung un-
ter mein Eingefandt, habe ich nur fol-
gendes zu erwägen: Als guter Bürger
den Schmutz nach Amerikaner, der Ge-
burt und Lebensweise nach Deutscher,
bin ich der Letzte, der gegen eine Ver-
einigung deutsch-sprechender Bürger zur
Aufrecht erhaltung unserer guten,
zur Bekämpfung unserer schlechten
Gesetze ist. Solange derartige Zusam-
menthätigkeiten in privatem Wege geschehen
sind sie nur gut und können auch nur
gerechtigt werden, und sicher wird
jeder billig denkende Amerikaner (Ein
Zimmer, daß ein derartiger Unterschied
Ueberhaupt gemacht wird) damit ein-
verstanden sein. Nun und nimmer mehr
aber findet eine „deutsche Convention“
als solche, als quasi eigene Partei Be-
rechtigung.

Sicherlich weiß ich auch, daß es viele
Amerikanische Männer hier giebt, we-
che Eigenschaften zu einem tüchtigen Be-
amten besitze. Daß sie aber trotzdem
dann weniger fähigen Anglo-Amerikaner
nachsehen, bezweifle ich (N. B. wo eine
Majorität der Deutschen vorhanden ist
und keine Wahlkneife, die nur leider fast
immer angewendet werden, vorkommen.)

Haben wir nicht einen Schleicher,
Fenster, Clemens und viele, viele An-
dere, die uns vertreten und behaupten
nicht das Deutschthum in jedem Staat
an maßgebender Stelle sein Wäghen zu
haben? Worin liegt nun aber das Ge-
heimniß, daß wir nicht noch stärker ver-
treten sind und was von leider so vielen
als deutscher Haß ausgelegt wird. Ist
es nicht in dem schon früher erwähnten
Rechenexempel zu suchen? Erwähnen Sie
selbst in Ihrer Localspalte, daß
Senator Clemens in Gemeinschaft mit
Carter, Townsund, Seary und Gar-
wood gegen eine noch verschärfte Annah-
me des Local Option Gesetzes gestimmt
haben? und wahrscheinlich mit Erfolg.
Ein Beweis für die Richtigkeit meines
Exempels; quod erat demonstrandum?
Hätte es nicht sonst auch möglich
sein können, daß wir in unserem Coun-
ty die Ehre haben einen colored Gen-
tleman als Commissioner zu besitzen,
sicherlich eine schöne Errungenschaft,
traurig aber wahr. Daher sage ich noch
einmal; Deutsche, steht zusammen, vor
allem seid einig und verachtet als ameri-
kanische Bürger die Interessen dieses
Landes zu vertreten; vor allem aber zeigt
Ihr mehr Interesse am öffentlichen Le-
ben und verachtet nicht eine Partei zu
bilden, die doch nur, und mit Recht
schließlich fiasco machen muß und unse-
rem Deutschthum mehr Schaden bringt
als der Nutzen aufzubringen je im Stan-
de ist.

Carl Sauer
Guadalupe Co

(N. B. R.) Bis jetzt haben wir noch in
keiner der Zeitungen, welche sich für eine
deutsche Convention aussprechen, gelesen,
daß man dabei beabsichtigt, eine besonde-
re deutsche Partei zu gründen; sondern,
wie Sie Herr Sauer es am Schluß ja
auch bekräftigen, die deutsch-amerikan-
ischen Bürger zu regerer Theilnahme am
öffentlichen Leben anzuspornen. Ferner
soll die Convention auch bezwecken, den
denkmaligen deutsch-amerikanischen Bür-
gern, welche der englischen Sprache nicht

mächtig sind, Gelegenheit zu geben, sich
in ihrer Sprache über politische Fragen
zu unterhalten und durch dazu befähigte
Männer aufklären zu lassen; damit bei
den Wahlen mehr Stimmen wie bisher
für solche Kandidaten gewonnen werden,
welche nicht allein treue Verehrer der
religiösen und persönlichen Freiheit, wie
sie die Schöpfer der amerikanischen Ver-
fassung gewollt haben, sind; sondern
auch für solche, welche das richtige Ver-
ständniß und Anerkennung für die Ver-
dienste der hier eingewanderten Deutschen
um die Entwicklung des Landes haben.
Zu diesem Sinne wurden in der am
Samstag, 9. April in Seguin stattge-
habten Versammlung Beschlüsse gefaßt.
So wurde uns mitgetheilt und wir freu-
en uns, auch berichten zu können, daß
nicht allein von den deutsch-amerikanischen
sondern auch andern amerikanischen Bür-
gern an dieser Versammlung lebhaftes
Interesse gezeigt wurde. Derartige Ver-
sammlungen bekräftigen wir ganz ent-
schieden und glauben, daß dieselben nicht
allein öfters für ein ganzes County,
sondern auch in den verschiedenen Prec-
incten abgehalten werden sollten. War-
um dazu eine deutsche „Staats-Con-
vention“ nötig sein soll, sehen wir aller-
dings auch nicht ein.

† Badsteine. (Calaveras
Blick.) Die Pfeuffer Lumber Co.
sind Agenten für diese best renommierten
Badsteine. Käufer, welche Badsteine
anzuschaffen wünschen, werden es in
ihrem Interesse finden, in der Office
vorzusprechen und Qualität sowie billige
Preise zu ermitteln. Zu ver-
kaufen bei der Carload und im Retail. 17

† Dieterichs Valve Steam Dills zum
Verkauf bei Peter Faust & Co., Agen-
ten. Alle Dills und Solar Dills Creole.
Berthel's niemals. Unter Garantie ver-
kauft. Kein Del in den Ber. Staaten
kommt den V. D. Dills, im Gebrauch
für Güns gleich. Verjudt es. Zum
Verkauf nur bei Peter Faust & Co. Dr.
N. B. Lignoski, Geschäftsführer für
Texas. Houston Texas. 6, 6 M



Frau
Ros. Sabine,
1410 Pine Str., St. Louis, Mo.,
— die größte lebende —
Wunder Doktorin.

Beitrag vermittelt Sympathie die er-
krankten Wunderkuren und es gibt keine
Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie
erzielte selbst in solchen Fällen vollständige
Heilung, wo die Ärzte alle Hoffung ausge-
geben hatten. Sogar über den Ocean nach
Europa ist ihr Ruhm gedrungen und sie wird
vielfach von dort drüben konsultirt.
Sagt sie in allen Sprachen, daß sie
um Rath, denn ihre weisen Rathschläge
bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme
sicheren Erfolg.
Sollte Euch durch Freunde oder sonstige
Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäft-
liche oder Familien-Gorgen oder Prozesse-
kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.
Sie ist auch zur Auffindung vergrabener
Schatze behüllich, gibt Glück in Werten und
Sollerte: verachtet Krankheiten und Un-
glücksfälle und befördert das Gedeihen des
Viehes und der Saaten.
Spezielle Aufmerksamkeit verdient die
Heilung des Frau Sabine die einzige ist,
die Alles garantiert, was sie unter-
nimmt.
Der von ihr verfertigte
Magische Gürtel
ist der wunderbarste Talisman der Welt;
er sichert seinem Besitzer wirklich unschätzbare
Vortheile: Glück und Erfolg in Geschäften,
Kotterie und allen Unternehmungen über-
haupt, Schutz vor Krankheiten und Un-
glücksfällen, sowie allezeitige Freundschaft,
Liebe und Achtung.
Diese Magischen Gürtel wurden zuerst
von Frau Sabine's Urgroßmutter, der
weltberühmten Mad. Lenormand in Paris
angefertigt und von ihr stammt das Ge-
heimniß der Anfertigung derselben und
Niemand außer Frau Sabine kann dieselben
anfertigen oder verkaufen.
Für die zahllosen Wunderkuren, sowie
sonstigen wunderbaren Werke, die Frau
Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große
Anzahl von beschworenen Zeugnissen, deren
Copien in ihrem 12-seitigen illustrierten
Circular enthalten sind. Dieses Circular,
betitelt: "The People's Friend," welches
in deutscher und englischer Sprache für 2
Cent's frei vertrieben wird, enthält auch noch
eine Anzahl von lobenden Empfehlungen,
die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben
wurden, sowie eine illustrierte Geschichte der
Wahrheitskunst von 4000 Jahren vor Christi
Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.
Frau Sabine besorgt alle Ge-
schäfte persönlich und hat keinen
Agenten oder Partner. Alle die
sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

Bandwurm-Mittel!
Eine gute wirksame Kur, in kurzer
Zeit und mit wenig Kosten und sonstige
Umstände verknüpft. Kur wird garan-
tirt. Zu haben bei
J. B. Schumann,
Nachfolger von A. Reszczynski.

Zu verkaufen.
Ein gutes Wohnhaus mit 10 Acker
Land, Stallungen, ein guter Garten,
Fenz in der besten Ordnung und einen
guten Brunnen. Nachfragen in der
Office dieses Blattes oder bei Wam
Seidemann in Seguin, Texas. 521f

Mein Hengst,
der bisher anerkannt gute Fohlen ge-
zeugt, steht diese Saison wieder zu den
besteren Bedingungen zur Verfügung.
Kohlen garantiert oder unentgeltliche
Wiederaufnahme. Achtungsvoll,
20,6
A. V. Kestler.

Zu verrenten.
Ein gutes Wohnhaus nahe Land's
Mühle. Näheres bei
221f
Jos. Landa.

H. Orth,
Schmied.

R. Gerlich,
Wagenbauer.

Orth & Gerlich
— Händler in —
Farm- und Spring- Wagen.

Agenten für die
**BAIN,
HARRISON
und
RUSHFORD
WAGEN**
und
neuester Konstruktion in 3 verschie-
denen Sorten.
San Antonio Str.,
Neu Braunfels, Tex.

CANTON — ganz stählerne — **Pflanzern**
Der vollkommenste Pflanzern. Mit Aufnahme der Handhaben ist er ganz aus Stahl verfertigt.
Kein Holz; er hält Jahre lang. Die Arbeit wird durch einen starken TUMBLING ROD
erleichtert. Keine Reite zum Umlaufen und Einsteigen von Unrath. Positive FORCE FEEL,
die in wenigen Minuten von Baumwolle zu Kernen weicher werden lassen. Er ist der beste
Pflanzern, am besten geeignet und der profitabelste im Markt und völlig garantiert. So
lange ihn von keinem Händler und einem fremden anderen. Gebraucht
er nur wenn er nicht hat. Einmal, mit welcher Geschwindigkeit
man frei an irgend eine Pflanzern. Wir liefern den besten
Canton Glycerin Pflanzern, Volunter: Victor Calverton,
Die Wagen, Triebwerke, Cylinders und
Wagen, welche von keinem anderen
Hersteller, Superior
Drills, Scientific Wahlmaschinen, und
COOPER Wagen. Gebraucht aus
Wahlmaschinen.

PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Drogen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.
Säul- und andere Bücher, Schreibmaterialien
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
sowie eine große Auswahl erhalten.
Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
in Masse.
Geburtsstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement.

SOEBEN
Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen-Bilder.

Moebel.
AUSWAHL
Lounge, Schrank, Kin-
der, Hochstuhl.

Voelcker Bros.
HERBERT LITTELL
Strom-Cable-Bestellen
Springs, Tipton.

Moebel.
und Rüdchenfräule.
Presser, Kleider-
GROSSE

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden
wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorpricht, gefäl-
lig zu sein und nur die niedrigsten Preise abgeben.
QUICK SALES and SMALL PROFITS.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

F. SIMON'S SALOON
Süd-Ende des Squares.
Neu Braunfels, Texas.
Hält stets vorrätzig die feinsten ein-
heimischen und importirten Weine, feine
Kentucky Whiskies, Bitters und nur die
besten Cigarren an Hand.
Jeden Morgen um 10 Uhr
wird ein Lunch aufgesetzt.

Zur Bekanntmachung
an die Herrn Pferdezüchter.
Mein Norman-Hengst, ebenso mein
Jod werden diese Saison auf meinen
Platz stehen. Bedingungen: \$10.00
wovon \$5.00 sofort und der Rest bei
der Geburt des Fohlens. Postum frei.
Herrn Vogel,
Bulverde.

Zu verkaufen.
Wein Store und Barroom in Seguin,
2 Meilen von Neu Braunfels
mit sämtlichen Sachen. Nähere In-
formation bei dem Unterzeichneten.
Carl Beck.

12, 11f